

GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

Für Gr.-Beckerel mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 25 kr. österr. W. vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Redaktion franco einzusenden. — Einzelne Nummern zu 7.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen, und nach dem Tarife billigt berechnet. Stempelgebühren für jede Einschaltung 30 kr. — Remittende Inserate nach dem Annuaire-Tarife. — Einmalendet nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expositionen angenommen.

Unsere Schulen.

Die Kommunalsschule.

Der vielverleumdete und vielangeseindete Talmud scheint schon vor Jahrhunderten ein entschiedener Feind der Prügelstrafe in den Schulen gewesen zu sein, denn ebenso wie als schön heißt es dort: „Ein Schlag mit der Zunge, der das ... ist, ist wirksamer als viele Prügel.“

Und wahrhaftig, ebenso wenig sich die Disziplin gelockert beim Militär seitdem das Gassenlaufen, seitdem das „Bankssystem“ von der humanen menschlichen Gesellschaft abderetirt wurde, ebenso viel Einfluss hatte jene gesetzliche Bestimmung auf die junge Seele des Normalschülers, mit welcher der spanische Rohrkonsum in der Schule auf ein Minimum reduziert wurde, der Schlag mit der Zunge ist ebenso wirksamer als Prügel, das strafende und belehrende Wort übt einen mächtigen Einfluss aus auf die Kinderseele. Die Fortschritte des Schülers sowohl in ethischer als in pädagogischer Beziehung sind jetzt unbedingt reicher und vollkommener, vielleicht ist daran auch die Abschaffung des erniedrigenden Prügel-systems, jedenfalls aber die eingehendere Erziehungs-, Anregungs- und Lehrweise des Lehrers theilhaftig. Der moderne Lehrer versteht es eben besser sich in die Seele der Kinder

hinein zu versenken und ebenso wie das frühere Unterrichtssystem ein roh-materielles war, ebenso ist es heute ein psychologisch durchdachtes und daher sind die besseren Erfolge der Schüler zu datiren. Der Arzt, der die Natur, die Lebensweise, die Herzensschwächen und -Stärken, die physische und seelische Konstitution seines Patienten kennt, der wird an diesem seine Kunst unbedingt mit mehr Erfolg üben, als der Arzt, der seinen Patienten eines eingehenderen Studiums nicht würdigt, so ist es auch bei dem Lehrer, der es sich angelegen sein lässt die natürliche Herzensstärkigkeit und die Verstandes-fäden seines Schülers zu beobachten, um diesen dann mit fast unsichtbarem Zügelspannen dirigiren zu können dem Guten zu.

Die Erfolge in der Kommunalsschule sind von Jahr zu Jahr besser, sowohl von moralischer Perspektive aus, als vom Standpunkte der Frequenz der Klassen.

Die Zahl der Schulpflichtigen wurde im Jahre 1889/90 mit 1727 konstatirt, im Schuljahre 1890/91 waren schon 2023 zusammengeschrieben. Von dieser Zahl umfassen 1604 die Schulpflichtigen von 6 bis 12 Jahr, 419 die von 12 bis 15 Jahr.

Von dieser Zahl besuchten faktisch die Schule 942, u. zw. 709 Knaben und 195 Mädchen, hinzu sind zu rechnen 38 nicht hie-

her zuständige Schüler. Im Vorjahre dagegen besuchten die Schule bloß 899 Schüler. Der Rest besuchte die anderen hiesigen Schulen; allerdings existirt noch ein ansehnlicher Bruchtheil, der die Schule garnicht besucht.

Der Religion nach klassifiziren sich die Frequentanten in: 786 Römisch Katholische, 53 Evangelische, 31 Reformirte, 70 Griech. Nicht-Unirte und 1 Israelit. Es ist erfreulich, daß unsere serbischen Kompatrioten den allgemeinen Nutzen einer interkonfessionellen Schule besser zu würdigen beginnen, was aber auch der Unterschied der Schülerzahl dieses Religionsbekenntnisses zwischen heuer und dem Vorjahre beweist, denn im Vorjahre 1889/90 besuchten nur 43 Schüler der gr.-u.-un. Religion die Klassen der Volksschulen, während, wie erwähnt im eben abgelaufenen Jahre schon 70 den Unterricht in der Kommunalsschule genossen. Wir wollen nicht behaupten, daß der Unterricht in den serbischen Schulen kein genügender ist, jedenfalls aber ist er exklusiver und die Eltern beginnen diese engen Grenzen im Interesse ihrer Kinder zu sprengen.

Der Muttersprache nach gingen in die Klassen: 266 Ungarn und hier scheint uns eine Rückstauung gegen 1889/90 eingetreten zu sein, denn damals besuchten 280 Schüler ungarischer Zunge die Schule. Deutscher Zunge

Feuilleton.

Das Pferd des Trompeters.

Von Lubovic Galévy.

Und nachdem Georges erzählt hatte, wie er mit zweiundzwanzig Jahren durch seine Tante die Baronin Stillo verheirathet worden war, sagte Paul: „Und ich wurde durch das Pferd des Trompeters verheirathet. Ich hatte bereits das Alter von vierzig Jahren erreicht und befand mich noch so wohl in meinen Gewohnheiten eines alten Junggesellen, daß ich mich bei allen Heiligen verschwor, mich niemals in die abenteuerlichen Gefahren einer Ehe einzulassen; allein ich hatte die Rechnung ohne das Pferd des Trompeters gemacht.“

Es war in den letzten Tagen des September, daß ich von Baden-Baden gekommen war und meine Absicht war, bloß vierundzwanzig Stunden in Paris zu verweilen. Ich hatte vier oder fünf meiner Freunde auf mein Landgut zur Jagd geladen; sie sollten daselbst Anfangs Oktober ein treffen und es blieb mir nicht mehr als eine Woche, um auf meinem Besitzthum Roche-Torgé Alles in Ordnung zu bringen. Als ich in Paris ankam, erwartete mich daselbst ein Brief meines Piqueurs, der mir unangenehme Neuigkeiten mittheilte: die Hunde befanden sich wohl, allein von den zwölf Jagdpferden, die ich dort unten hatte, waren während meines Aufenthaltes in Baden fünf erkrankt oder lahm geworden, so daß ich mich vor die unausweichliche Nothwendigkeit gestellt sah, meinen Pferdebestand zu ergänzen.

Ich verfügte mich zu den Pferdehändlern der Champs-Élysées, die mir eine ziemliche Anzahl von Jagdpferden zu dem Durchschnittspreise von dreitausend Francs anboten. Nun hatte mich aber das „Trente et Quarante“ arg mitgenommen und ich befand mich weder in der Stimmung, noch auch

im Besitze der Fonds, um auf einmal sieben oder acht-hundert Louisd'ors anzugeben.

Es war an einem Mittwoch, wo der Pferde-Großhändler Chéri seine erste Herbst-Auktion hielt und daselbst kaufte ich blindlings, bloß nach den Schilderungen des Katalogs: „Vortreffliches Jagdpferd . . . Ausgezeichnete Springer . . . Hat unter einer Dame gejagt etc.“ acht Pferde, die mich nicht mehr als fünftausend Francs kosteten. „Unter diesen acht Pferden“, dachte ich mir, „werden sich doch wenigstens vier befinden, die brauchbar sein werden und die man als Relais verwenden können wird.“

Unter diesen Pferden befand sich eines, welches ich, wie ich gestehen muß, vorzüglich wegen seiner Farbe gekauft habe, die von seltener Schönheit war. Der Katalog meldet von ihm keine besonderen Fähigkeiten für die Jagd und beschränkte sich darauf zu sagen: „Brutus, Sattelpferd, sehr gut geschult.“ Es war ein großer Apfelschimmel, wie ich kaum noch einen so schönen gesehen hatte; das Weiß seiner Haut war mit fast regelmäßigen schwarzen Flecken besät, die sehr schön vertheilt und scharf abgegrenzt waren. Ich reiste am nächsten Morgen nach Roche-Torgé ab und am zweitnächsten Tage theilte man mir mit, daß die Pferde angekommen seien. Ich eilte sofort hinaus, um sie zu besichtigen und mein erster Blick fiel auf Brutus. Seit vierundzwanzig Stunden trachte mir dieses graue Teufelspferd im Kopfe herum und ich empfand eine seltsame Lust zu erfahren, was es mit ihm war und welche Fähigkeiten es besaß.

Ich ließ es zuerst aus dem Stalle bringen; ein Reitknecht führte mir es vor. Das Pferd hatte lange Zähne, sowie auch mehrere andere Anzeichen eines respekablen Alters; allein es hatte auch mächtige Schultern, eine breite Brust, einen kräftigen und leichten Gang, eine schöne Kopfhaltung. Nicht das aber war es, was vor Allem meine Aufmerksamkeit wachrief, Was ich am meisten bewunderte,

war die Art, mit der mich Brutus betrachtete und mit welcher aufmerksamem, klugem und neugierigem Auge er meinen Bewegungen und Gesten folgte. Selbst meine Worte schienen ihn in ganz auffallender Weise zu interessieren; er wandte den Kopf nach meiner Seite, als ob er mich besser hören wollte und wenn ich zu sprechen aufhörte, stieß er, wie um mir zu antworten, ein kleines, freundliches Gemieher aus.

Man zeigte mir noch einander die sieben anderen Pferde, ich besichtigte dieselben flüchtig und mit zerstreutem Blicke. Es waren das Pferde, wie alle anderen Pferde; Brutus aber hatte jedenfalls etwas Apartes und ich sehnte mich danach, mit ihm einen kleinen Ausflug ins Freie zu machen. Er ließ sich fassen, zäumen und besteigen, wie ein Pferd, das sein Metier kennt und wir trabten mit einander auf die friedlichste Art der Welt davon.

Er ging einen großen, ruhigen Schritt, mit ein wenig steifer Haltung, sowie ich ihn aber die Zügel fühlen ließ, fiel er mir in die Hand, und zwar mit einer Raschheit und Geschmeidigkeit, die auffallend waren, indem er den Kopf bis auf die Brust sinken ließ und das Gebiß mit großem Geräusch kante. Gleichzeitig nahm er einen leichten und regelmäßigen Schritt an, indem er die Beine hoch hob und die Hufe mit großer Regelmäßigkeit auf den Boden setzte. „Ich sehe schon“, dachte ich mir, „ich habe da irgend ein altes Schulpferd einer Militär-Equitation gekauft und ich weiß nicht, ob ich es in den nächsten acht Tagen zur Jagd werde verwenden können.“

Ich war im Begriffe, umzukehren und nachhause zu reiten, indem ich glaubte, über die Eigenschaften meines Brutus vollständig informiert zu sein, als plötzlich in einer Entfernung von zwanzig Schritten im Gehölze ein Flintenschuß knallte. Es war einer meiner Forstwächter, der ein Rebhuhn geschossen hatte und der bald darauf von meiner Frau für diesen Schuß ein schönes Geschenk erhielt.

waren 473 gegen 536 des Jahres 1889/90. Serben waren 66, Slovaken 28, Kroaten 1, Rumänen 7, Bulgaren 1, zusammen 942.

Dem Erfolge nach theilen sich die Frequentanten ein in 58 ausgezeichnete, 177 vorzügliche, 428 genügende und 170 ungenügende, 12 blieben ohne Prüfung. Auch hier ist wie fast überall das Mittelmäßige in der Majorität und das Ugenügende bleibt so ziemlich in derselben Zahl, denn 1889/90 waren 172 und jetzt um 2 weniger ohne Nutzen in der Schule.

Diese Schülerbataillone werden von 19 Lehrern und 3 Lehrerinnen unterrichtet. Die am dichtesten besuchte Klasse war die IV. A) Klasse mit 92 Schülern. Dieser reiht sich mit 91 an die III. A). Wir sehen aus dem Erfolge, daß die Lehrer ihre Pflicht vollkommen gethan haben, da sie sich bestreben, das nur zu oft wilde, urwüchsige, ungebändigte Kind auf den Weg des Guten und des guten Fortschrittes zu leiten. Wenn ein Theil zurückblieb, so ist dieser Umstand wohl dem schwächeren Fassungsvermögen und andererseits wohl auch der übermäßigen Belastung des jungen unentwickelten Geistes zuzuschreiben und in dieser Beziehung dürfte des großen Naturforschers Haekel Wort jedermann aus der Seele gesprochen sein: „Die übermäßige Belastung unserer Jugend mit todtm Gedächtnißkram beruht auf dem unausrottbarem Grundirrtum, daß die Quantität der thatfächlichen Kenntnisse die beste Bildung bedinge, während diese in der That vielmehr von der Qualität der urfächlichen Kenntniß abhängt.“

Wohl bezieht Haekel dies auf die Schüler der Mittel- und höheren Schulen, aber theilweise trifft es auch auf die Normalschule ein.

Wochenblatt.

Budapest, am 1. Juli 1892.

G. Nur sporadisch hat bis zur Stunde der Schnitt hier und da begonnen. Somit läßt sich in diesem Augenblicke ein genaues Resultat unmöglich präzisiren: Höchstens annäherungsweise darf die Erwartung in Aussicht gestellt werden, daß wir im Allgemeinen einer mittelguten Ernte entgegensehen

dürfen. Wir können uns selbst zu diesem halbwegs befriedigenden Resultate beglückwünschen, denn der Rückblick auf die Calamitäten unserer diesjährigen Saaten muß uns derart verstimmen, daß wir eine Mißernte zu beklagen hätten, wenn nicht wenigstens während der letzten Wochen ein normal günstigerer Witterungs-Wechsel eingetreten wäre.

Die Herbstsaaten gingen an mehreren Punkten förmlich zu Grunde und kann daselbst bloß der Ertrag eines Frühjahrsneuanbaues in Betracht gezogen werden. An die glücklicheren in Aussicht gestellten Ernte-Resultate ist auch die Hoffnung auf einen Ort zur allgemeinen Veruhigung geknüpft und dürfte sich der Export an Weizen und Weizenmehl nicht unter der Durchschnittsziffer von 12 Millionen Meterzentner der Jahre 1886—1891 herausstellen.

Jedenfalls sind die Erwartungen der Weizen-ernte qualitativ und quantitativ verschieden. Die Roggenernte würde ein günstiges Resultat signalisiren lassen, wäre nicht noch in den letzten Wochen Frost und Gewitterregen aufgetreten, wodurch auch der Reisp ziemlich hergenommen worden.

Laut authentischen statistischen Daten werden von den Weizenhaaten 64, von den Kornsaaten 59, von Gerste 69, von Hafer 72 Prozent den Mittelerfolg erreichen, wobei der Hafer noch am besten zu gedeihen scheint, während Frühjahrsgerste eine minder gute Ernte in Aussicht stellt. Mais, Hülsenfrüchte, Gartengewächse, Kartoffeln, Zucker- und Futterrüben, Tabak, Hanf und Flachs lassen nichts zu wünschen übrig.

Da noch zur Hebung unserer Bodencultur, zur Verbesserung der Landwirtschaft im Allgemeinen unübersehbar Vieles zu geschehen hat und unser mit dem Ressort der Landwirtschaft betrauter Minister Graf Andreas Bethlen vom schärfsten Eifer befecht einen Landesökonomie-rath ercreit, dessen Meinungsäußerungen dem betreffenden Ministerium als Richtschnur dienen sollen. Es wurde auch bereits die erste Sitzung abgehalten in welcher der Ges. -entwurf über Reformen der Landwirtschaft und über die Feldpolizei in Berathung gezogen und auch beendet worden.

Während wir aus der Provinz erwünschten Festberichten begegnen, aus Großwardein über die erhabende Sct. Ladislaus-Feier und die Befreiung der Stadt aus der Herrschaft der Osmanen, aus Schemnitz die Einweihung der neuen Forst- und Verwerbkademie gemeldet wird, macht sich in unser Haupt- und Residenzstadt die sogenannte saure Gurkenzeit als todtte Saison umso fühlbarer als die Hitze bei 25° Raumtemperatur nachgerade unerträglich geworden.

Somit bleibt inmitten unerträglichen Stilllebens genügende Muße zum allgemeinen beliebten Pianofortspiel. Wird doch durch Baron Atzél ein Parkklub als Sommerheim für vornehme Kreise am Terrain der Stefaniestraße geplant, um der immer mehr um sich greifenden Ausflugsmanie einigermaßen Paroli zu bieten. Es wird dabei nichts Geringeres beabsichtigt als Budapest in ein möglichst günstiges Licht zu stellen, wobei natürlich die elektrische Beleuchtung eine neue Feuerprobe zu bestehen haben wird. Man wird diverse Vergnügungs-Etablissements, elegante Parterreräumlichkeiten und eigene Verkehrsmittel ins Leben rufen, welche größere Dimensionen annehmen dürften, da mit unserem Omnibuswesen ein ewiger Krebsgang Hand in Hand geht.

Der Herabsetzung der Biersteuer den erwünschtesten Dienst zu leisten wird auch die Erbauung eines Bierpalastes in Aussicht genommen, dem sich umso eher einige Constanz an Anziehungskraft versprechen läßt, als uns bloß in sehr wenig Gasthäusern reiner Wein kredenzt wird und die Vermählung diverser Weinsorten immer mehr und mehr en vogue geräth.

Auch auf unser Theater erstreckt sich jetzt wie alljährlich der Einfluß der Saison morte, wobei es selbstverständlich allen Freunden heimischer Literatur zur wahren Freude gereicht, daß endlich auch im Auslande sich ein lebhafteres Interesse für Madach's „Tragödie des Menschen“ erzielte in ihrer Bearbeitung für die Bühne nicht allein hier sondern auch in Wien so bedeutende Resultate, daß genanntes Meisterwerk gleichzeitig in London und Paris in Vorbereitung steht, vorher gelangt die dramatisirte Dichtung in Berlin zur Aufführung.

Aus dem Gemeinderathe.

Bürgermeister Johann Krstics, als Vorsitzender des Gemeinderathes, eröffnete die am 27. d. M. einberufene Generalversammlung des Gemeinderathes, die Anwesenden begrüßend und die verspätete Einberufung mit der Offertverhandlung über den Bau der Bürgerschule motivirend.

Vor zur Tagesordnung geschritten wurde, interpellirt G.-R. Dopolczer, warum das von ihm innegehabte, im Kommunalgebäude befindliche Geschäftslocal um 100 fl. vermietet wurde, da ja er selbst 101 fl. geboten. Nachdem sowohl der Bürgermeister, als der Referent Zacharias die strenge Rechtmäßigkeit dieses Lizitationsvorganges nachgewiesen, geht der Gemeinderath zur Tagesordnung über.

Ich befand mich damals genau in der Mitte einer Richtung, welche eine Fläche von fünf oder sechs Meter im Durchmesser einnahm, und von welcher sechs lange Alleen nach verschiedenen Richtungen ausliefen. Als Brutus den Schuß gehört hatte, hielt er kurz an, feil auf seine vier Beine gepflanzt, mit gespitzten Ohren und die Nüstern im Winde. Ich war darüber erstaunt, das Thier so impressionabel zu finden. Ich dachte, daß Brutus nach der vortrefflichen Erziehung, welche er in seiner Jugend genossen hatte, ein ausgezeichnetes Militärfeld sei, das an Geschütz- und Gewehrfuer gewöhnt war. Ich drückte ihn mit den Beinen in die Weichen, um ihn vorwärts zu bringen, allein Brutus regte sich nicht; ich gab ihm zwei kräftige Fersenstöße, er regte sich nicht; ich ließ ihm die Reitpeitsche fühlen; derselbe Mißerfolg... Ich versuchte das Pferd nach rückwärts zu bringen, es noch rechts und links zu werfen, ohne daß ich die geringste Regung bei ihm hervorzurufen vermochte. Brutus war wie in die Erde gepflanzt, und doch — lachen Sie mich nicht aus und glauben Sie mir, daß meine Erzählung vollständig wahr ist — so oft ich eine Anstrengung machte, um das Pferd vorwärts zu bringen, wandte es den Kopf und blickte mich mit einem Auge an, aus welchem unzweifelhaft Ungebuld und Erstaunen sprachen. Es war klar, daß es irgend ein Mißverständnis zwischen mir und dem Pferde gab; ich sah ihm das aus seinen Augen an und Brutus schien mir mit der ganzen Deutlichkeit, deren sein Blut fähig war, sagen zu wollen:

„Ich, Pferd, thue was meine Pflicht ist und Du, Reiter, bist es, der nicht thut, was er thun sollte.“

Ich war ärgerlich und verlegen zu gleicher Zeit. „Was seltsames Pferd“, sagte ich zu mir selbst, „habe ich bei Chéri gekauft und warum sieht es mich in so eigenthümlicher Art an?“ Ich mußte jetzt zu den großen Mitteln übergehen, was soviel sagen will, als daß ich mich vorbereitete, Brutus

eine Anzahl von Peitschenhieben zu versetzen, als plötzlich ein zweiter Schuß ertönte. Da machte das Pferd plötzlich einen Satz; ich hielt die Peitsche für gewonnen und sein Glan benützend, wollte ich daselbe mit der Hand und den Beinen nach vorwärts bringen. — Allein, nichts da... es hielt noch dem Sprung kurz an und pflanzte sich noch energischer und entschlossener auf als zuvor. Da erfaßte mich der Zorn und die Peitsche kam ins Spiel, so zwar, daß ich aus allen Kräften, kreuz und quer auf das Pferd losschlug... Aber jetzt verlor auch Brutus die Geduld, und an Stelle des kalten und unerschütterlichen Widerstandes, den er mir früher entgegengesetzt hatte, begann er eine wüthende Vertheidigung, wahre Hammelsprünge, wahnsinnige Stellungen, unerhörte Bäumungen und phantastische Prouetten und inmitten dieses Kampfes, während das tollgewordene Pferd sich bäumte und ich mit meiner zerbrochenen Reitpeitsche dreinschlug, fand Brutus noch immer Zeit, mir nicht mehr Blide der Ungebuld und Ueberraschung, sondern solche entrüsteten Zornes zuzuwenden. Während ich von dem Pferde Gehorsam verlangte, den es mir versagte, war es sicher, daß daselbe von mir etwas erwartete, was ich nicht that.

Wie all das endete? Zu meiner größten Schande... Ich wurde durch ein unvergleichliches Manöver aus dem Sattel geschleudert. Brutus hatte ohne Zweifel begriffen, daß er mit Gewalt nichts gegen mich ausrichten könne und fand es für nothwendig, eine Kriegsklist anzuwenden. Nach kurzer Pause, welche ohne Zweifel ein Moment des Nachdenkens war, richtete sich das Pferd lergengerade empor, den Kopf tief gesenkt, aufrecht auf seinen beiden Vorderbeinen, mit der Geschicklichkeit, der Ruhe und dem vollkommenen Gleichgewichte eines Clowns, der auf den Händen geht... Unter solchen Umständen mußte ich in den Sand fallen, welcher zum Glück an dieser Stelle sehr dicht und daher auch weich war.

Ich versuche mich zu erheben; ich stoße einen Schrei aus und falle lächerlich auf das Gesicht zurück. Bei der geringsten Bewegung empfand ich es im linken Beine wie einen Messerstich. Es war bloß eine Schnenzerrung, allein so leicht auch die Verletzung sein mochte, so war sie doch sehr schmerzhafter Natur. Es gelang mir trotzdem, mich umzuwenden und mich aufzusetzen, während ich mir über die mit Sand gefüllten Augen rieb und mich fragte, was nach dieser Katastrophe wohl aus meinem elenden Grauschimmel geworden sein mochte, sah ich, wie über meinem Kopfe plötzlich ein großer Pferdefuß schwebte, dann setzte sich mir dieser Pferdefuß auf die Brust, allerdings mit einer gewissen Schonung und drückte mich sanft auf den Boden nieder, auf welchem ich diesmal auf den Rücken zu liegen kam.

Eine tiefe Entmuthigung ergriff mich jetzt und da ich mich zu einer neuen Anstrengung unfähig fühlte, blieb ich in dieser Lage, indem ich mich aufs Neue fragte, was das für eine Teufelsbestie sei, die ich bei Chéri gekauft hatte. Dana schloß ich die Augen und erwartete den Tod.

Es sollte aber noch schauerlicher kommen; denn plötzlich hörte ich ein eigenthümliches Scharren um mich her und eine Menge kleiner harter Dinge schlugen mir ins Gesicht. Ich öffnete die Augen und sah Brutus, der mit Hilfe seiner Vorder- und Hinterfüße mit einer unglauiblichen Behendigkeit und noch wunderbarer Geschicklichkeit mich mit Sand zu begraben anging. Das arme Thier that sein Bestes und hielt von Zeit zu Zeit inne, um sein Werk zu betrachten; hierauf stieß es, indem es den Kopf erhob, ein Gewieher aus und machte sich wieder an die Arbeit. Das dauerte drei oder vier Minuten, worauf Brutus, der nun ohne Zweifel glaubte, ich sei genügend tief eingeschart, sich mit großem Respekt vor meinem Grabe auf die Knie niederließ! Es sprach ohne

1. Reskript des Finanzministers über die zu deminculirenden Regaleobligationen im Werthe von 124.200 fl.

Wegen formeller Gebrechen zurückgewiesen. Der Antrag des ständigen Ausschusses, in dieser Sache binnen 30 Tagen zu beschließen und den Beschluß in gesetzlich fixirter Form neuerdings zu unterbreiten, wird angenommen.

2. Beschluß der Komitales-Jurisdiktion bezüglich des gemeinderäthlichen Beschlusses über Aufnahme von 165.000 fl. Pflasteranlehen.

Gutgeheißen, der Beschluß klausulirt, zur Kenntniß.

3. Derselben Beschluß über das aufzunehmende 65 000 fl. Anlehen.

Wie oben.

4. Derselben Beschluß, mit welchem die über die obigen Anlehen ausgestellten Obligationen gutgeheißen werden.

Wie oben.

5. Derselben Beschluß, laut welchem die Vertrauung Prof. Kis' mit der Herstellung der Pläne der Bürgerschule ebenso wie dessen Honorar gutgeheißen wird.

Zur Kenntniß.

6. Derselben Beschluß über die den Arbaer Nothleidenden votirte Unterstützung.

Wie oben.

7. Beschluß des Zentralausschusses über die Wählerkonstruktion.

Vollendet, vom 15. Juni bis 15. Juli zur öffentlichen Einsicht. 119 fl. Diäten angewiesen.

8. Gutachten der Obergymnasialkommission über die Erweiterung des Gymnasialgebäudes.

In seiner Zuschrift legt der Direktor die zwingenden Gründe der Erweiterung vor.

Die Gymnasialkommission acceptirt diese Vorstellung und beantragt 6 neue Lehrzimmer herzustellen.

Der ständige Ausschuß befürwortet dieses Gutachten.

Es ist die Erweiterung notwendig, da jene Gymnasialisten, die die griechische Sprache nicht lernen, einen separaten Lehrsaal notwendig haben, weil das Museum zu klein, die Instrumente dadurch nicht vollkommen zu gebrauchen sind, weil ein Zeichensaal, ein Bibliotheks- und Konferenzzimmer fehlen, weil die Aborte für beide Stockwerke im Parterre etablirt sind. Die Erweiterung beansprucht 39 Meter Länge und 2 Stockwerke an der Lucies'schen Hausseite.

Dr. Ghyorgheviics beklagt den Mangel einer genauen Berechnung der Kosten, worauf der

Vorsitzende darauf hinweist, daß von 124.200 fl. Regaleobligationen 35-40.000 fl. zur Verfügung stehen.

Beschluß: Bei Hinzuziehung von Sachleuten sind die Pläne und der Voranschlag herzustellen und vorzulegen.

9. Gutachten der Gymnasialkommission wegen Remuneration der Supplenten der frankten Professoren.

Dr. Nyáry und Prof. Edelman wurden von den Professoren Herr, Zaka, Streitmann, Direktor Balázi, Dr. Kis, Kisselak in 5-6 Lehrstunden ersetzt. Laut Statut gebührt den Supplenten 1 fl. per Stunde, es wären demnach 586 fl. anzuzweisen.

Angenommen.

10. Antrag mehrerer Gemeinderäthe die Hunyadiogasse statt der Aradaczergasse mit Keramit zu pflastern.

Ständiger Ausschuß dafür, wenn der Unternehmer zu denselben Einheitspreisen in die Transferirung einzieht. Die Mehrkosten durch das Aufreißen des Pflasters, der Transferirung, des Legens und Unterhottens belaufen sich auf 8824 fl. 80 kr. = 27% der Gesamtkosten.

Gleichzeitig verliest der Bürgermeister eine Erklärung des Unternehmers Pirisch, in der er sich mit der Transferirung einverstanden erklärt.

G. R. Meneger hält diese Erklärung nicht für präcis und deutlich genug.

G. E. Weiß plaidirt dafür, aber mit dem, daß jedes Dokument durch den Stadtmwalt begutachtet werde.

G. R. Bukovich meint, die Erklärung sei nicht notwendig, da ja zu Einheitspreisen gepflastert werde. Er wünscht aber die Legung des alten Pflasters in einem Blak.

G. R. Szalay dagegen, weil die Sache komplizirt wird, weil die Aradaczergasse als Hauptverkehrsstraße das beste Pflaster bedingt.

G. R. E. Weiß dafür, er sieht keine Komplikationen, der Unternehmer hat dasselbe nur in eine andere Gasse zu liefern. Er will Aufklärung, warum der Stadtmwalt nicht zur Kontraktfassung zugezogen wurde. Bürgermeister und Anwalt klären auf, daß der Bürgermeister wohl das Kontraktconcept gemacht, der Anwalt aber dasselbe begutachtet habe.

G. R. Tabakov dagegen, weil er befürchtet, daß damit die Zeit unnütz todgeschlagen wird.

G. R. Dr. Ghyorgheviics dafür, weil ja die Hauptgasse in 2-3 Jahren ohnehin neugepflastert werden muß.

Bei der Abstimmung wird die Trans-

ferirung in die Hauptgasse mit großer Majorität beschlossen.

10. Der städt. Frauenverein bittet um Erhöhung der Subvention zur Erhaltung der Dooda u. zw. von 300 auf 800 fl.

Antrag: Abweisen, die Dooda in städtischer Regie weiter zu leiten, da ja die Stadt gesetzlich verpflichtet ist, noch zwei Dooda zu errichten und es dadurch möglich sein wird eine einheitliche Leitung zu schaffen.

Dr. Ghyorgheviics dagegen, votirt 200 fl. Aufbesserung.

Steiniger schildert die finanzielle Lage des Frauenvereines; derselbe muß alljährlich aus Eigenem das Defizit der Dooda decken; die Einnahmen des Vereines und der Dooda werden alljährlich geringer, er stimmt für die Uebernahme in städtische Regie.

G. R. Baaden dafür, weil dann die Doodatagen verbilligt werden.

Bürgermeister für die Erhöhung, weil die Stadt 600 fl. dabei erspart.

Grandjean ebenfalls, E. Weiß aus den Gründen die Steiniger angab, für städtische Verwaltung.

Bei der Abstimmung wird die Erhöhung der Subvention auf 800 fl. beschlossen.

11. Gutachten der Baukommission wegen Designirung und Investirung eines Marktplazes.

Antrag des ständigen Ausschusses: Da der Platz vor dem Aradaczerg Thore eine schmale Zunge bildet, weiters da dort der deutschviertler Viehtrieb ist, weiters darum, weil die Tränke des Viehes beschwerlich, ist von diesem Plage abzusehen, aber auch der Platz vor dem Gradnuliaker Thore erweist sich als zu schmal, zu weit und wieder als ungünstig für die Viehtränke, er proponirt den alten Marktplatz als Krammarkt zu behalten, den Viehmarkt aber auf den Platz wo jetzt die unbepflanzten Sandgruben in der Ausbreitung von etwa 12 Fochs des Gradnuliaker Viertels liegen, zu etabliren.

Dr. Ghyorgheviics proponirt ein Tauschgeschäft mit der Gradnuliaker Gemeinde, die Stadt kaufe vom Aerar so viele Fochs, als sie zum Marktplatz benöthigt und tausche diese mit den Fochs des designirten Platzes ein.

Meneger für den ständigen Ausschuß, man trachte mit der Gemeinde im Wege des Akkordes oder der Expropriation sich zu vereinbaren.

Ettlinger für die Hutweide der deutschviertler Gemeinde.

Jg. Rósa plaidirt für den Antrag des ständigen Ausschusses, der eigentlich des Redners An-

Zweifel ein kleines Gebet und ich sah ihm mit außerordentlichem Interesse zu.

Nachdem er sein Gebet beendet hatte, machte Brutus eine leichte Courbette, entfernte sich einige Schritte, hielt wieder an; dann schlug er plötzlich einen Galopp an und umkreiste wenigstens zwanzigmal die Richtung, in deren Mitte er mich eingescharrt hatte. Brutus galoppirte ganz korrekt, indem er um mich her einen förmlichen Kreis beschrieb. Ich folgte ihm mit dem Blicke, allein es rief in mir ein eigenthümlisches Unbehagen hervor, ihn so um mich kreisen zu sehen. Ich hatte die Kraft „Stop!“ zu rufen. Das Pferd hielt kurz an und schien verlegen darüber, was es noch zu thun habe; da erblickte es plötzlich meinen Hut, der sich in meinen Sturze von mir getrennt hatte und schien alsbald einen neuen Entschluß gefaßt zu haben. Es schritt gerade auf den Hut los, sagte ihn zwischen die Zähne und sprengte im großen Galopp durch eine der langen Alleen davon, die zu meinem Grabe führte.

Brutus war verschwunden; ich aber blieb allein in einer fast verzweifelten Lage. Ich schüttelte mit leichter Mühe die dünne Lage von Erde und Sand ab, die mich bedeckte und schleppte mich mit Hilfe meiner beiden Arme und meines rechten Beines — das linke vermochte ich absolut nicht zu bewegen — bis zu einem kleinen Rasenstück am Rande einer der Alleen. Einmal dort angelangt, vermochte ich mich aufzusetzen und begann aus aller Kraft zu rufen: „Holla, zu Hilfe! Zu Hilfe! Keine Antwort, der Wald blieb öde und stumm. Es blieb mir nichts Anderes übrig, als zu warten, bis der Zufall Jemanden vorüber führen würde, der mich aus meiner unangenehmen Lage befreien sollte.

Ich befand mich seit einer halben Stunde in dieser kläglichen Situation, als ich plötzlich Brutus in demselben Galopp zurückkommen sah mit dem er dabongesprengt war. Eine große Staubwolke begleitete das Pferd und allmählig unterschied ich in derselben einen kleinen Wagen, eine Pomme-Chaise,

und in derselben eine Dame, welche selbst kutschirte und hinter der Dame einen kleinen Groom.

Nach Verlauf einiger Sekunden hielt Brutus, mit Schaum bedeckt, vor mir, ließ meinen Hut vor mir fallen und begrüßte mich mit einem Gewicher, welches ohne Zweifel sagen wollte: „Ich habe meine Pflicht gethan, hier ist Hilfe!“ Aber ich hatte keine Zeit, mich jetzt um Brutus zu kümmern; ich hatte blos Blicke für die hilfreiche Fee, welche, nachdem sie behend aus ihrem kleinen Wagen gesprungen war, mit leichtem Fuße auf mich zukam. Auch sie blickte mich neugierig an und plötzlich ertönten gleichzeitig zwei Rufe:

— Frau von Noriolis!

— Herr v. Roche-Targé!

Georges hat uns soeben von seiner Tante erzählt, wie ihn dieselbe im Handumdrehen verheiratet hatte. Ach ich habe eine Tante und zwischen ihr und mir bestand seit Jahren ein unaufhörlicher Kampf. Sie lag mir immer an den Ohren, daß ich doch endlich einmal heiraten solle. — „Ich habe sehr schöne, junge Mädchen für dich in Aussicht. Fräulein A. . . , Fräulein B. . . , Fräulein C. . . .“ — „Ich will nicht heiraten!“ — „Du willst vielleicht eine Witwe? Da sind Frau D. . . , Frau E. . . , Frau F. . . .“ — „Ich will überhaupt nicht heiraten.

In der Reihe der mir von meiner Tante empfohlenen Witwen hatte Frau von Noriolis immer in erster Linie figurirt und meine Tante wurde nicht müde, mir ihre Reize und sonstigen Vorzüge anzupreisen. Sie hatte es übrigens gar nicht nöthig, mir erst zu sagen, daß Frau von Noriolis sehr schön war — das sprang sogleich in die Augen — noch daß sie reich war — da ich das mußte. — Allein sie erklärte mir, daß der selige Herr v. Noriolis ein Narr war, der das Talent gehabt hatte, seine Frau vollkommen unglücklich zu machen und daß es daher ihrem zweiten Gatten sehr leicht sein würde, ihre Liebe zu erringen.

Allein mein Entschluß war einmal gefaßt, ich wollte absolut nicht heiraten und da diesmal Gefahr nahe war, daß die reizende Witwe in der That Eindruck auf mein Herz machen könnte, so rettete ich mich dadurch, daß ich ihr sorgfältig auswich.

Wie sollte ich mich aber jetzt retten? Ich lag in jämmerlicher Situation da auf dem Rasen, mit Sand bedeckt, mein Haar in Unordnung, meine Kleider in Fetzen und mein Bein ganz steif. Und da näherte sich mir diese reizende, verführerische Frau und sagte mir:

— Sie sind es in der That, Herr von Roche-Targé? Was ist Ihnen denn um Gotteswillen geschehen?

Ich erzählte ihr offenherzig mein Mißgeschick

— Sie sind doch nicht schwer verletzt?

— Nein, nein! In meinem Beine ist etwas in Unordnung gerathen; allein ich fühle es, daß es nichts Ernsthaftes ist.

— Und wo ist das Pferd, das Ihnen diesen Streich gespielt hat?

— Da ist es ja!

Und ich zeigte auf Brutus, der ganz nahe bei uns friedlich dastand und sich mit Behagen an den jungen Ginstertrieben delectirte,

— Wie, dieses brave Pferd ist es? O, ich versichere Ihnen, es hat sein Unrecht wieder gut gemacht. Ich werde Ihnen das später erzählen. Zuerst aber muß ich Sie doch nachhause bringen.

— Ich bin unfähig, auch nur einen Schritt zu machen.

— Ich will Sie schon nachhause bringen, selbst auf die Gefahr hin, Sie zu kompromittiren.

Und sie rief den kleinen Groom Bob herbei und dann faßte sie mich sanft unter einem Arm, während Bob mich beim andern nahm; sie halfen mir in den Wagen und nach fünf Minuten rollten

trag sei, beleuchtet die Situation bildlich, ermägt die Vortheile dieses Plages, auf welchen alles Vieh über das städt. Pflaster getrieben werden muß. Er weist weiters auf die vortheilhafte Viehränke hin.

Stadthauptmann Reiter beleuchtet ebenfalls diesen Staudpunkt in lichtvoller Rede aus ökonomischen und sanitären Gründen. Er will die Gruben ausfüllen, die dann genügenden Raum für die Entwicklung des Viehes bieten.

Bukovics und Neugebauer weisen auf die Kosten der Erdarbeiten hin.

Steiniger beantragt es möge, bevor endgiltig beschlossen werde, eine gemischte Kommission diesen Plag besichtigen. In diese Kommission wurden gewählt: der Bürgermeister, der Stadthauptmann, der Stadttechniker, die G. R. J. Rosa, Großmann, Bukovics, Napholz, Bauer und die Stadtmuliger Gemeindevorsteherung.

Diese Kommission besichtigte den Plag Dienstag und erstattete den günstigsten Bericht, worauf in der nachmittägigen forisierungsweisen Sitzung der Antrag des ständigen Ausschusses angenommen wurde.

12. Vorlage der Kontrakte über die zur Erweiterung der Honvédfaserne angekauften 3 Häuser. Zur Kenntniß, da auf gemeinderäthlichem Beschluß basierend.

13. Vorlage der Kontrakte über die zum Baue der Refinerie notwendigen Terrainschnitte. Wie oben.

14. Vizitationsergebniß über die Herstellungsarbeiten an der großen Brücke. Ersther Napholz, gutgeheißen.

15. Ergebniß der Offertverhandlung bezüglich Baues der Bürgerschule.

Es reichten ein Offerte die Firmen: Ursics aus Arad mit 12 1/2% Nachlaß um 81.946 fl., Pavlicsek aus Kiskinda mit 15% um 78.845 fl., Wilko u. Hingonau mit 11 1/2% Nachlaß um 82.282 fl. und Napholz mit 6 1/2% Nachlaß um 87.545 fl. Der ständige Ausschuß beantragt die Annahme des Offertes Ursics, trotzdem dasselbe theurer ist, als das des Pavlicsek.

Dieser Antrag wird nach eingehender Debatte zum Beschluß erhoben.

16. Gutachten der Baukommission bezüglich Herstellung des Kasinos. Vizitation auszuschreiben.

17. Amtsbericht des Bürgermeisters wegen Ueberlassung eines Hutweideterrain-Abchnittes in den Besitz der deutschviertler Gemeinde.

Diese Angelegenheit hängt mit den Eisenbahnexpropriationen zusammen. Das fragliche

Hutweide-Terrain ist faktisches Eigenthum der deutschen Viertelgemeinde.

In das Meritum konnte diesmal nicht eingegangen werden, weil die gesetzlich fixirte Zahl von Gemeinderäthen nicht anwesend war. Die Anwesenden aber beschlußunfähig waren.

18. Bericht des Steuerreferenten wegen Systemisirung eines beim städt. Steueramte zu leitenden Grundbuches.

Wegen zu großer Kosten abgewiesen.

19. Derselbe bittet um die Bewilligung der Abnahme von Logen für die an Privatparteien ausgefolgten Steuer- und Schätzungszertifikate. 40 kr. bewilligt.

20. Der städtische Kanzlist Marinkov bittet um Urlaub. Bewilligt.

21. Der städt. Buchhalter Bene bittet um 200 fl. Anstehen. Bewilligt.

22. Bitte des Boh. Oligorovits u. Genossen um Auepflasterung der Maria-Theresiengasse. Derzeit unthunlich.

23. Der Landeshauspielverein bittet um Unterstützung. Abgewiesen.

Da die Tagesordnung erschöpft ist, schließt der Vorsitzende die Sitzung.

Aus dem Corondaler Komitate und Süd-Ungarn.

Temes-Begarregulirung. Die Temes-Begarregulirungs-Gesellschaft hielt Dienstag im Beisein zahlreicher Interessenten eine Sitzung ab, die unter anderem auch wichtige prinzipielle Beschlüsse faßte.

Es wurde prinzipiell ausgesprochen, daß in Zukunft grundbüchertliche Lösungen nur dann bewilligt werden können, wenn der betreffende Grundstücksteller mit unanzweifelbaren Quittungen nachzuweisen in der Lage ist, daß er seine sämtlichen Rückstände vom Jahre 1873 an bis zum Lösungs-Gesuchsdatum sammt den Interessen beglichen hat.

Weiters wurde die Direktion beauftragt, sämtliche Außenstände sofort grundbüchertlich vorgewähren zu lassen. Ueber diesen Bescheid, da er mit Stimmengleichheit gebracht wurde, steht dem Minister das Entscheidungsgerecht zu.

Es wurde beschlossen, an den Handelsminister eine Repräsentation zu richten, um eine Entscheidung über das schon im Jahre 1885 unterbreitete Liquidationsoperat zu provozieren, da mit der fortgesetzten Verzögerung der Entscheidung so-

wohl auf die einzelnen Grundbesitzer als auch auf die Gesamtheit derselben Nachtheile fallen. Weiters wurde das Ingenieuramt beauftragt, die Pläne über die Regulirung der Aranka und Birda bis zum Herbst vorzulegen.

Dampfbad in Rudolfsnad. Vor gar nicht langer Zeit hatten wir Gelegenheit, besprechend das 25-jährige Jubiläum des Bestandes der Gemeinde Rudolfsnad, die geradezu unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten zu schildern, die sich gleich erbitterten Feinden den deutschen Ansiedlern Rudolfsnads mit bissiger Wuth entgegenwärteten. Elementare Unglücksfälle, Ueberschwemmung, menschliche Bosheit, all diese Momente erschweren die Kultivirung und Stabilisirung Rudolfsnads. Und heute ist Rudolfsnad eine der blühendsten Gemeinden unseres Komitates, und heute geht sie daran ein Dampfbad zu eröffnen, um auch auf sanitärem Gebiete die Errungenschaften der Neuzeit zu exploitiren. Auch diese Institution ist einem Nachkömmling der Pionniere dieser Ansiedlung, Dr. Kirchner zu danken. — Wir wünschen unseren lieben Nachbarn, sie mögen das Bad benützen in vollster Gesundheit und Frohsinn.

Lokals.

Militärische Inspektion. Am 26. Juni besuchten der Adlatus des Honvédoberkommandanten Erzherzog Josef, Feldzeugmeister Forinyak in Begleitung des Generalstabs Hauptmannes Dósr unsere Stadt, um die hier garnisonierende Honvéd zu inspizieren. Am Vormittag des 27. Juni rückten unsere Honvéds aus und Se. Excellenz inspizierte die Ausbildung derselben und erklärte sich sowohl mit den taktischen als mit den Marschleistungen der ausgerückten Honvéds vollständig zufrieden. Nachmittags prüfte er die Honvédfaserne und erklärte sich mit dem Resultate zufrieden. Von hier reiste Se. Excellenz nach Borsch.

Hymen. Der kön. ung. Ingenieur und Lieutenant in Reserve des Eisenbahregimentes, Herr Emerich Steingäßner, ein Kind unserer Stadt, verheiratete sich in Gr.-Zombor mit Frä. Antonie Tim. — Viel Glück.

Ein neuer Professor. Wie eine an Herrn Schuldirektor Karl Baaden aus Budapest angelegte Depesche meldet, hat der tüchtige Kommunallehrer Herr Ludwig Gockler dortselbst die Befähigungsprüfung für Bürgerschulen mit vorzüglichem Erfolge abgelegt. Wir gratuliren herzlichst und wünschen dem strebsamen, jungen Lehrer ehestens an der hierortigen Bürgerschule angestellt zu werden.

wir Beide in der Richtung meines Schlosses Rochecorgé dahin; sie führte die Zügel und lenkte mit leichter Hand ihren Bonny, während ich sie verwirrt, vertelgt, lächerlich und einfältig anblickte. Wir befanden uns allein im Wagen, da Bob den Auftrag erhalten hatte, Brutus zurückzuführen, der sich dabei sehr willfährig benahm.

— Strecken sie sich doch aus, sagte Frau von Noriolis zu mir, halten Sie Ihr Bein gerade; ich will langsam fahren, um Stöße zu vermeiden.

Kurz, eine Menge kleiner, aber liebenswürdiger Aufmerksamkeiten. Dann als sie mich bequem untergebracht sah, fuhr sie fort:

— Erzählen Sie mir, wie Sie gestürzt sind und ich werde Ihnen dann mittheilen, wie ich Ihnen zu Hilfe kam. Es scheint mir, daß das eine ganz kuriose Roßgeschichte sein muß.

Ich begann zu erzählen; kaum aber erwähnte ich die Anstrengungen, welche Brutus nach den beiden Schüssen machte, um mich abzuwerfen, als sie rief:

— Ah, ich verstehe nun, Sie haben das Pferd des Trompeters gekauft.

— Das Pferd des Trompeters?

— Ja, gerade das, und dadurch erklärt sich Alles. . . Haben Sie denn im großen Pariser Zirkus noch niemals den Kunststück des Pferdes eines Spahi-Trompeters beigewohnt? Die Vorstellung war doch berühmt genug! Ein Chasseur d'Afrique kommt auf einem grauen Pferde in die Arena geritten; Araber schießen auf ihn. Er ist verwundet und fällt vom Pferde; da Sie aber nicht herabfallen, so hat das Pferd, enttäuscht darüber, daß Sie Ihre Rolle so schlecht spielten, Sie abgeworfen. Und als Sie auf dem Boden lagen, was hat das Pferd dann gethan?

Ich theilte ihr nun die Anstrengungen mit, welche Brutus machte, um mich anständig zu begraben.

— Das Pferd des Trompeters! Es ist kein Zweifel mehr möglich. Es sieht, daß sein Herr verwundet ist; die Araber können zurückkommen und ihn tödten. Was thut das kluge Pferd nun? Es scharrt ihn ein und sprengt dann im Galopp davon. Nicht wahr.

— Ja, im gestreckten Galopp.

— Indem es die Fahne mitnimmt, die es den Arabern nicht lassen will.

— Es hat bloß meinen Hut mitgenommen.

— Es nahm, was zu nehmen da war. Und wohin galoppirt das Pferd des Trompeters?

— Ah, ich erinnere mich, rief ich; es sprengt fort, um die Marktentenderin herbeizuholen.

— Ganz richtig! Es holt die Marktentenderin, und die Marktentenderin war heute, mit Ihrer Erlaubniß, ich, die Gräfin von Noriolis. Ihr großes, graues Pferd sprengte im Galopp in meinen Hof. Ich stand gerade auf der Freitreppe, indem ich meine Handschuhe anzog, und war im Begriff, in den Wagen zu steigen. Die Stalldienerin lief herbei, als sie dieses Pferd kommen sah, das gestallt und gezäumt war, keinen Reiter, dafür aber einen Hut im Maulte hatte. Sie wollten es fangen, allein das Pferd entkommt ihnen, sprengt gerade auf die Treppe los und fällt vor mir auf die Knie. Die Männer eilten herzu und bemühen sich abermals, es einzufangen, allein es erhebt sich wieder, sprengt bis zum Gitterthore, wendet sich um und blickt mich an. Es rief mich; ich versichere Ihnen, daß es mich rief. Ich gebe den Männern Befehl, sich nicht mehr um das Pferd zu kümmern, springe in den Wagen und fahre ihm nach. Das Pferd jagt im Galopp durch den Wald; ich folgte ihm kreuz und quer auf Wegen, die nicht immer für einen Wagen bestimmt sind, allein endlich bin ich an Ort und Stelle und finde Sie.

In dem Augenblicke, als Frau von Noriolis die letzten Worte sprach, empfing der Hintertheil des

Wagens einen furchtbaren Stoß und wir sahen zu unserem Schrecken den Kopf Brutus' über uns schweben, der sich wie durch ein Wunder dort hinten aufrecht erhielt. Von Bob geritten, folgte er seit einigen Minuten dem Wagen, und als er sah, daß der Rücksiß der Bonny Chaise leer war, hatte er als wahrer Artist den richtigen Augenblick erfaßt, um uns ein neues Probdüch seiner Kunst zu geben, indem er das brillianteste seiner ehemaligen Produktionsstücke ausführte. Mit einem Sprunge hatte er die beiden Vorderfüße auf den Wagen gebracht und setzte dann ruhig seinen Weg fort, indem er bloß auf seinen Hinterfüßen trabte, während der arme Bob, mit zurückgeworfenem Körper, den Kopf nach unten, vergebliche Anstrengungen machte, um das Pferd wieder auf seine vier Beine zu bringen.

Frau von Noriolis war aber durch diese neueste Produktion Brutus' von einem solchen Schrecken ergriffen worden, daß sie die Zügel aus ihren Händen gleiten ließ und sich ganz einfach in meine Arme warf. Ihr reizendes Köpfchen kam durch Zufall auf meine Schulter zu liegen und meine Lippen berührten ihr Haar. . . Mit der linken Hand suchte ich die Zügel zu erfassen, während ich mit dem rechten Arm Frau von Noriolis unterstützte. Dabei verursachte mir mein Bein rasende Schmerzen und ich fühlte mich von einer ganz außerordentlichen Verwirrung ergriffen. In solcher Weise hielt Frau von Noriolis zum ersten Male ihren Einzug in Rochecorgé.

Als sie nach Verlauf von sechs Wochen um Mitternacht zum zweiten Male dorthin kam, war sie an demselben Tage Frau von Rochecorgé geworden.

— Es ist doch eine eigenthümliche Sache um das menschliche Leben, sagte sie mir. Nichts von Alldem wäre geschehen, wenn Sie nicht das Pferd des Trompeters gekauft hätten.

** Gymnasium. Natürlich kommen wir später ausführlich auf die Geschichte unseres städtischen Gymnasiums im eben abgelaufenen Schuljahre zurück.

Für heute wollen wir nur constataren, daß der feierliche Schluß des Schuljahres am 29. v. M. stattfand. In der Kirche der Piaristen fand aus diesem Anlasse ein Festgottesdienst statt, an dessen Schluß die Accorde des Dankchores „Te Deum“ von der Studentenschaft gesungen wurden.

Nach dem Gottesdienste zogen die Studentenschaaren mit freudigen, aber auch mit bangen Gefühlen in das Gymnasium, um hier die Zeugnisse zu übernehmen. Dieser feierliche Akt wurde mit den Klängen des „Hymnus“ eingeleitet, worauf der eloquente Direktor Herr Balázi in kurzen lapidaren Zügen die Geschichte des Gymnasiums im Schuljahre 1891/92 markirte, pietätsvoll gedenkend des verstorbenen Prof. Njári; tiefgefühltes Mitleid widmete er dem kranken Professor Edelmann.

Diesem Trauermomente aber stehen die Erfolge des Gymnasiums gegenüber, die im Vorjahre d. h. 1890-91 derart vollendet waren, daß der Unterrichtsminister der Direktion Anerkennung votirte.

Ein erfreulicher Moment sei auch die Verdichtung der Schülerzahl, was angesichts der eröffneten Bürgerschule desto nachdrücklicher hervorgehoben werden mußte.

Es besuchten im eben abgelaufenen Jahre 254 Schüler das Gymnasium d. h. um 31 mehr als in der correspondirenden Zeit des Jahrs 1890/91.

Die Rede des Herrn Direktors wurde begeistert acclamirt. Es folgte die Vertheilung der Prämien an die besten Schüler. Es erhielten Prämien in der Übungsschule: Anton Geiß, A. Klein und E. Marek der VIII. Classe. Ihre schriftlichen Arbeiten wurden mit je einem Dukaten prämiirt. Zwei Dukaten widmete der Direktor, einen Herr Pády. Für gute Declamationen wurden ausgezeichnet die Schüler J. Guttmann und G. Muth der VII. Classe. Die Auszeichnungen der Übungsschule erhielten: Ludwig Babitzky, Alois Feinermann, János Podviné, Franz Engel, Arthur Brandstädter, Dusan Lambrin, Leopold Fiedler, Jakob Wilitich, Gaspar Muth, Béla Plechl, Peter Rein, Andor Arend, Alfred Feldheim, Eugen Rodár, Mikos Peite, Anton Ferenczy, Béla Grób, Karl Schöpfer, Alexander Groß, Josef und Ludwig Franz, Ladislaus Radocskay, Bazul Stojanovits, Ludwig Winter, Victor Braun, Adolf Motika, Franz Stibák, Desider Battay, Julius Wiesel, Viktor Albeck, Alexius Brájer, Sigmund Kaufmann, Tib. Stáfit, Joh. Theodorovics, Dusan Jsidity, Franz Billik, Emil Brezsovszky, Béla Fuchs, Franz Groß, Stefan Kriványil, Simon Markstein, Georg Pavlovics, Anton Stáfit, Emil Bultán und Elemér Zsiros.

Nach dem Schluß der Feierlichkeit zog das Publikum in den Zeichensaal, um dort die ausgestellten Zeichnungen zu besehen. Wahrhaftig der Zeichenunterricht ist an unserem Gymnasium in den tüchtigsten Händen. Professor Streitmann der selbst ein ausgezeichneter Zeichner und tüchtiger Maler ist, leitet den Griffel seiner Studenten mit viel Geschick und Geschmack.

** Historisches Concert. Professor Ráldy arrangirt im August ein rein ungarisches Concert in unserer Stadt. Die schönsten ungarischen Lieder wird er zu Gehör bringen. Wir machen auf diese musikalische Specialität schon heute aufmerksam.

** Die Schlußprüfungen an der hiesigen städtischen Kommunal-, Volks-, Gewerbe- und Handelsschule sind nach den Berichten der emsigen Prüfungskommissäre durchgehends gut ausgefallen. In einzelnen Klassen wurden derart glänzende Resultate erzielt, daß sowohl die Betrauten der Schulbehörde, als auch das anwesende Publikum voll des Lobes sind über das Gehörte und Gesehene.

Dieses wahrhaft glänzende Resultat ist dem berufstreuen, gewissenhaften und harmonischen Zusammenwirken des Lehrkörpers zu verdanken, der mit hingebungsvollem Eifer seiner hehren Aufgabe nach jeder Richtung hin gerecht zu werden sich bemühte.

Gelegentlich der Turnprüfung sahen wir eine überraschende Neuerung. Die Schüler der 5. und 6. Klasse waren mit Holzgewehren versehen und führten unter dem Kommando des Lehrers Herrn Wegling die militärischen Exerzizien aufs Exakteste aus.

Die Industrielehrerin Fräulein Amalie Fiedler stellte 264 Stück Handarbeiten der Mädchen aus, welche von den sachverständigen Damen allgemein belobt wurden.

In den oberen Klassen der Gewerbeschule überraschten besonders die hübsch, nett und exakt ausgeführten Zeichnungen der Lehrlinge und verdienen die dort wirkenden Herren Lehrer Brájer und Wegling die vollste Anerkennung.

Die Schüler der Handelsschule zeigten besonders günstige Fortschritte in den kaufmännischen Gegenständen. — Dank und Anerkennung daher dem wackeren Lehrkörper der Volks-, Gewerbe- und Handelsschule.

** Dvoda. Natürlich, wie die Alten brummen, so summen die Jungen, wenn die großen Kinder in den „großen“ Schulen geprüft werden, dann dürfen die Kleinen, die die Fahne nach rückwärts tragen gleichsam als Freimaurerzeichen der Kindheit, nicht säumen, mit ihren kleinen Patschbüchsen in die Spuren der „Großen“ zu treten — es wird also auch in den Kindergärten geprüft.

Am 28. v. M. versammelten sich die lieben Kleinen der Dvoda neben der kleinen Brücke. Natürlich alle in höchster Wachheit und man konnte bemerken, daß die Däumlinge weiblichen Geschlechtes auch schon verjuchten ihre Schleppe mit Grazie in der Hand herumzutragen. Auch die „Großen“, die Vorstände des Frauenvereines, die Eltern, der königl. Schulinspector und überhaupt ein dichtes kinderfreudiges Publikum versammelten sich um die Kleinen, gleichsam einen Ringwall um die Schaar der Zukunftsmenschen bildend. Der Scepter schwang über die Kleinen, natürlich, die „Tinka néni“ flankirt von Fräulein Tische, der unermülichen Hauptmitarbeiterin des Fräulein Wiltshgo, dieser, wir möchten fast sagen von Natur aus zur Kindergärtnerin designirten Dame, mit dem kinderfreundlichen, geduldigen, weichen Herzen. Es ist wirklich fast rührend wie die Kleinen an Fräulein Wiltshgo und Fräulein Tische mit einer Art „unerbittlicher“ Liebe hängen, wie sie auf den Wink folgen, ihre Liedchen hübsch harmonisch hervorpielen, ihre kleinen declamatorischen Stüchchen vortragen, mit einem Worte auch dem Witzantropen muß es warm ums Herz werden, angesichts des glücklichen Treibens der Kleinen. Die Kinder singen recht nett — Fräulein Wiltshgo stammt ja aus dem Stamme jener, die man könnte fast sagen mit einem regen Musiksinne auf die Welt kommen. Die Kleinen schaffen nette Kinderarbeiten, genug selbst im liebeumflutheten Elternhause sind die Kinderchen nicht so sehr mit Liebe, Geduld und Ausdauer umgeben, wie hier im Reiche der liebenswürdigsten „Tinka und Adanéni“. Der königl. Schulinspector Herr Steinbach drückte den Kindergärtnerinnen auch seine wärmste Anerkennung aus und seine Worte stammen aus dem Herzen der ganzen Stadt, soweit sich dieselbe für die Dvoda interessiren. Dem Frauenverein gebührt ebenfalls Dank für die Opfer, die er bringt um die Dvoda auf dem hohen Niveau zu erhalten, auf welche sie von den beiden Kindergärtnerinnen gehoben wurde.

** Serbische Dvoda. Auch diese erst seit Monaten bestehende, vom serb. Frauenverein reichlich dotirte Dvoda, veranstaltete am Peter und Paulitage eine Maturitätsprüfung der kleinen Zukunftsbürger. Zahlreich versammelten sich das interessirte Publikum, der königl. Schulinspector, die Vorstände des städt. Frauenvereines, um sich zu freuen an den wirklich anerkanntenswerthen Erfolgen des Schwefelvereines respective der Kindergärtnerin Fräulein Zolta Raslovics, die mit einem liebevollen Herzen, mit nimmermüder Geduld die Kleinen leitet, unterrichtet und die Kleinen scheinen das Herz ihrer Lehrerin errathen zu haben, denn sie hängen mit einer Art Schwärmerei an ihrem schönen Schutzgeist. Die Kleinen sangen serbische und ungarische Lieder, sie declamirten serbische und ungarische Gedichtchen, sie spielten und sangen, wirklich diese Arbeit einer kurzen Zeit ist voll und ganz anzuerkennen. Die Dvoda ist gut instruirte; die Kleinen lieferten nette Arbeiten, mit einem Worte die Dvoda verspricht ihre Aufgabe zu erfüllen, allerdings muß die Leitung trachten Fräulein Raslovics als Lehrerin zu erhalten, denn es dürfte schwer werden eine so tüchtige, in den Herzen der Kinder zu lesen verstehende, mit so viel consequenter Ausdauer gesegnete Dame zu finden, als Fräulein Raslovics. Am Schluß der „Prüfung“ anerkannte der königl. Rath, Schulinspector Herr Steinbach in warmen, geistvollen Worten die Leistungen des serb. Frauenvereines speciell um das Zustandekommen und Bestehen des Kindergartens und ebenso warm anerkannte er die wirklichen Verdienste des Fräulein Raslovics um die Kleinen, die sich aus allen Ständen und Confessionen recrutirten. Es ist anerkanntenswerth das in der Dvoda das Ungarische fast ebenso intensiv gepflegt wird wie das Serbische. Das Publikum entfernte sich vollständig zufriedengestellt aus den freundlichen Räumen dieser Dvoda.

** Abdanlung. Man theilt uns mit, daß der Stadthauptmann Herr Michael Andrásffy auf seine Stelle resignirte und einen Privatbeamtenposten übernehmen wird. Herr Andrásffy genoß hier mit Recht die Verehrung der Bürgerschaft, er ist ein seelenguter, dienstfertiger Mann und Beamte, die Sicherheit in unserer Stadt wurde unter seinem Regime gefestigt. Wir wünschen ihm Glück und Ruhe auf seiner neuen Lebensbahn.

** Bürgerschule. Die Prüfungen an dieser Schule fanden Montag zur größten Zufriedenheit der Anwesenden statt. Auf das Resultat kommen wir demnächst zurück.

** Dankagung. Gelegentlich der in der 4. A.)-Knochenlosse der städt. Kommunalsschule am 25. Juni abgehaltenen Schlupprüfung besuchte Herr Johann Stoglschmidt unter dem Eindrucke der dort gehörten ausgezeichneten Antworten die Schüler Stefan Wancrák und Zsida Lazics mit je 2 Silbergulden, wofür dem edlen Spender hiermit den herzlichsten Dank ausspricht die Direction.

** D Jalousien. Bei uns scheinen städtische Statuten vlog darum geschaffen zu werden, damit dieselben mit einer Art begeisteter Konsequenz nicht befolgt werden. Die Alinea 2 des 28. § der städtischen, noch heute in Kraft stehenden Polizey- und Verkehrsordnung spricht ganz deutlich: „Bei Parterre-Colonnaden ist das Ausprägen der Jalousien untersagt; bei solchen Gebäuden müssen dieselben behufs Lüftung ganz aufgemacht werden.“ Was sehen wir aber und was sublte schon mancher Kopf und mancher Fuß? Daß just das Gegentheil geschieht. Die Jalousien werden mit einer Art prächtiger Konsequenz aufgespreizt und der abnungstoße Pfaff ist der Gefahr ausgegesetzt, sich recht nachdrücklich zu beschädigen.

Wir bitten unseren umsichtigen Stadthauptmann, sein Augenmerk auf diesen Uebelstand zu richten.

** Nachtrag. Irrthümlicher Weise wurde aus der Dankagung des „Gr.-Beckerkerer Arbeiter-Vereins- und Geselligkeitsvereins“ mehrere ausgelassen, welches wir heute nachtragen. Der obgenannte Verein fühlt sich angenehm veranlaßt Herrn Bürgermeister Kráti, Herrn Obergymnasialdirektor Balázi, Herrn Nasko für freundlichst geliehene Theaterdecorationen und Fahnen, sowie Herrn Weiß und A. Ludwig für ihr gefälliges Mitwirken hiemit den innigsten Dank auszusprechen. — Aus der am 26. Juni abgehaltenen Ausschußsitzung.

** Prozeß. Seit langer Zeit beschäftigt ein interessanter Prozeß den hies. Gerichtshof, es ist dies der Fall Valás contra Simon Grün. Grün war Pächter der Valás-Jelksalussy'schen Felder, er kam aber seinen kontraktlichen Verpflichtungen nicht nach, daher kündigten die Gutsherrn die Pacht und der Prozeß wurde eingeleitet; er endigte damit, daß die Kurie den Pachtvertrag als aufgelöst erklärte.

** Berichtigung. Mit Vergnügen berichtigen wir einen Irrthum in unserer Mittheilung über den Einbruchdiebstahl in der Eumer'schen Mühle. Wir berichteten auf Grund privater Information, daß die Eindreher von Gendarmen gefangen wurden, dem ist aber nicht so, da dieselben von wackeren berittenen städt. Polizeiorganen eingebracht wurden.

** Schützen-Verein. Bestgewinner vom 26. Juni 1892.

- a) Für die meisten Kreise:
 1. Preis: Herr A. F. Kofits;
 2. " " A. Kereftes;
 3. " " E. Broshko;
- b) Das Bestimmungsbest für die meisten Serien Herr R. Kinder.

Vom 29. Juni:

 - a) Für die meisten Kreise:
 1. Preis: Herr A. F. Kofits 43 Kreise;
 2. " " 3. Rad 40 "
 3. " " A. Kereftes 35 "
 4. " " R. Amend 31 "
 5. " " J. Vichovnik 30 "
 6. " " E. Broshko 23 "
 - b) Für das beste Blattel:
 1. Preis: Herr R. Kinder 42 Theiler;
 2. " " M. Vinzberger 75 "

Nächstes Schießen Sonntag den 3. Juli. — Bestgeber Herr M. Vinzberger.

** Ein Westport Artikel. Von einem unserer Abonnenten erhalten wir auf unsere im vorigen Blatte gebrachte Notiz eine Zuschrift, daß Apotheker Meißner's Plüneraugen-Pflaster hier nicht so ganz unbekannt, ja sogar sehr geschätzt ist, da in früheren Jahren viele Cartons dieses Apoth. Meißner'schen Pflasters — ich glaube — von Bécs aus hieher gesandt wurden, doch scheint Herr Apotheker Meißner es nicht für nöthig zu halten, sein Mittel zu annonciren, und das ist eine ganz falsche Ansicht meiner Meinung nach.

**** Dauernder Heilerfolg.** In Fällen von schmerzhafter Gicht, rheumatischen Rücken-, Glieder- und Gelenkschmerzen werden Einreibungen mit „Moll's Franzbranntwein und Salz“ mit größtem Nutzen verwandelt. Preis einer Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Zu den Apotheken und Material-Waaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Von den Mitgliedern des „Gr.-Beckerker Feihervereines“ ist gestorben:
 No 38. Marie Sücs.

Vermischte Nachrichten.

* **St. Ladislaus-Feier in Großwardein.** Die Festlichkeiten begannen Sonntag und dauerten vier volle Tage. Es beteiligten sich beinahe sämtliche Städte, zahlreiche Abgeordnete und Vertreter der größten Städte.

† **Eduard Heebst,** einer der hervorragendsten österreichischen Staatsmänner ist gestorben. Das Leichengängnis fand Dienstag in Wien statt.

* **Die Cholera hat laut authentischen Berichten ihren Einzug in Europa gehalten.** In Petersburg kommen täglich Epitaphien vor, so daß man bereits von einer 7-tägigen Quarantaine spricht. — Im österreichischen Parlamente wurde diesbezüglich interpelliert. Wenn man den Gelehrten glauben darf, droht die Cholera diesmal nicht nach dem Westen vor. Bloss Italien sei bedroht, weil die Cholera durch den Schiffverkehr dorthin verschleppt wird.

* **Kubachol will sterben.** Der Dynamit-Attentäter Kubachol, den das Pariser Schwurgericht bekanntlich zur Todesstrafe verurtheilt hat, den Appellations-Termin absichtlich veräußert, weil er sich seine Todesstrafe sparen will. Seine Freunde wollen ihn jedoch retten, weshalb sich in Paris seit mehreren Tagen das Gerücht hält, die Anarchisten werden am Tage der Hinrichtung unter das Militär Bomben schleudern, die Polizei aber mittelst Revolver angreifen.

* **Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Kasse.** Ueber die Durchführung des XIV. G. aus vom Jahre 1891 (Krankenversicherungsgesetz) sind in letzter Zeit verschiedene unrichtige Nachrichten in den Tagesblättern erschienen, welche geeignet sind die öffentliche Meinung, die interessierten Kreise der Arbeitgeber und Arbeiter zu trüben. Es ist unter Anderem veröffentlicht worden, daß die Statuten der „Allgemeinen Arbeiter-Kranken- u. Invaliden-Kasse“, welche dieselben dem Gesetz entsprechend modifiziert und eingereicht hat, nicht genehmigt werden und somit keine öffentliche Kasse sein wird. Diese Nachricht veranlaßte die Vereinerleitung eine Deputation zum Herrn Finanzminister als Leiter des Handelsministeriums zu entsenden und Sr. Excellenz das Bedenken des Vereines in Bezug auf die vorbreitenden Gerüchte klar zu legen. Die Deputation erledigte sich ihrer Aufgabe und erklärte dem Herrn Minister vor allem Anderem, daß es unwahrscheinlich sei, wie es von gewisser Seite behauptet wird, daß sich der Verein oder die Vereinerleitung mit sozialistischer Propaganda befaßt, ja sogar den Angestellten des Vereines hat es die Vereinerleitung verboten arbeitspolitischen Agitationen theilzunehmen, ferner hat die Deputation das Bedenken in Betreff der Statuten Sr. Excellenz klar gelegt. Der Herr Minister hat mit Aufmerksamkeit die Deputation angehört und erklärte, daß es den Arbeitern Niemand verbieten kann ihre Angelegenheiten im Rahmen des Gesetzes zu ordnen und insofern diese Angelegenheiten in dem Wirkungskreis des Vereines liegen, so ist es auch dem Verein unbenommen für das Wohl der Arbeiter thätig zu sein, selbstverständlich gehören agitatorische Angelegenheiten nicht in den Rahmen des Vereines; er nehme die Erklärung zur Kenntnis und erhofft persönliche Garantie hiefür. Mit Bezug auf die Vereinstatuten erklärte Sr. Excellenz, daß die hierauf bezüglichen Gerüchte auf Unwahrheit beruhen, da gerade das Gegenüber davon seine Ansicht ist; er will alle Statuten des Vereines kennen, insofern dieselben den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen, genehmigen und hat durch aus nicht die Absicht deren Willen Hindernisse in den Weg zu legen, da er anerkennt, daß dieselben gemeinnützig sind und was speziell die Statuten der „Allgemeinen Arbeiter-Kranken- u. Invaliden-Kasse“ betrifft, erklärte der Herr Minister, er habe erfahren, daß diese Kasse eine der größten ist und heute schon Alles bietet, was das Gesetz erfordert, es liege somit keine Ursache vor, diese Statuten nicht zu genehmigen und gab in dieser Beziehung die beruhigende Erklärung, daß die Statuten des Vereines genehmigt werden. Der Herr Minister theilte gleichzeitig der Deputation mit, daß er nach Erledigung einiger dringender

Angelegenheiten, also nach einigen Tagen die gesammelten Vereinsangelegenheiten in die Hand nehmen und ihrer Erledigung zuführen wird. — Es ist also festgestellt, daß die „Allgemeine Arbeiter-Kranken- u. Invaliden-Kasse“ als gesetzlich anerkannte Kasse bestehen wird, deren Mitglieder nicht gezwungen werden können andern Kassen beizutreten und thatsächlich heute die einzige Kranken-Kasse ist, welche schon den gesetzlichen Anforderungen entspricht.

* **Die erste ungarische landwirtschaftliche Maschinenfabrik-Actiengesellschaft hat ihre Fabriks-Etablissemments — wie wir soeben erfahren — zufolge der seit kürzere Zeit immer mehr steigenden Anforderungen, welche gegenüber dieser vaterländischen Industrie-Unternehmung entgegengebracht werden — abermals bedeutend erweitert.** Trotzdem hat diese Unternehmung ihren Gesammtvorrath abermals ganz ausverkauft und ist selbe bemüßigt, ihre Fabrication mit voller Kraft fortzusetzen und neuere Bauten aufzuführen. Im Exporte haben die in dieser ansehnlichen Unternehmung erblickten wir mit Freuden, daß unsere vaterländische Industrie rapid im Zunehmen ist, was zum großen Theile der guten Fabrikleitung zuzuschreiben ist, welche sich unermüdet bestrebt durch ihre ausgezeichnete Fabrikat die Unterstützung des vaterländischen Industries betreibenden Publikums verdienen zu machen.

Gr.-Beckerker Bevölkerungs-Anzeige.

Vom 24. Juni bis 1. Juli 1892.

Katholiken: Getraut 3 Paar. Gebor. 10 männl., 6 weiblich.
 Gr.-orient.: „ 0 „ „ 1 „ 0 „
 Evangelisch: „ 1 „ „ 1 „ 1 „

Verstorbene:

- 24. Johann Kollinger, von hier, röm.-kath., 2 Jahre, Gebärmutterarbh. — 8. Bezirk.
- 25. Elise Warkl, von Spulafalva, röm.-kath., 6 Monate, Gebärmutterarbh. — Muzslya.
- 26. Johann Csapó, Tagelöhnersohn, von hier, evang., 7 J. Gehirnentzündung. — 5. Bezirk.
- 27. Verona Deak, von Torba, röm.-kath., 42 Jahre, Lungensucht. — Muzslya.
- 27. Kofalje Gombos, von hier, röm.-kath., 9 Tage, Gebärmutterarbh. — Muzslya.
- 27. Anna Kovacs, von hier, röm.-kath., 70 Jahre, Altersschwäche. — 4. Bez.
- 28. Peter Köth, von hier, röm.-kath., 1 Tag, Lebensschwäche. — Muzslya.
- 30. Marie Kiss, von Zenta, röm.-kath., 30 Jahre, Lungensucht. — 9. Bez.
- 30. Agnes Palat, von Szaján, röm.-kath., 3 Jahre, Diphtheritis. — Muzslya.

Vom Monat Juli:

- 1. Szöke Németh Kofalja, Magd, reformirt, Lungentzündung. — Spital.

Handels- und Marktberichte.

Gr.-Beckerker, 1. Juli 1892.

Nach dem gegenwärtigen Stand und Aussehen unserer Saaten läßt sich ein sehr befriedigendes Entreegebiß prognostizieren. Weizen entwickelte sich in Folge der günstigen Witterung vorzüglich, Gerste geht unter den besten Auspizien der Reife entgegen. Der Herbstanbau, so wie der Weizen auf den Saaterfeldern wurde schon abgemacht. Dasselbe steht ebenfalls prächtig und läßt sich auch hierin ein zufriedenstellendes Resultat erwarten.

Die Maispflanze ist gesund und kräftig, steht schon die Fahlheit hervor und sollte die Witterung weiter so günstig bleiben, so wird von nächster Woche der allgemeine Schnitt begonnen werden.

Im Getreidegeschäft herrscht noch immer die flau und rückgängige Tendenz.

Wir notiren: Weizen fl. 8-10 20, Mais fl. 4 35 bis 40, Gerste neu fl. 4 —, Keps fl. 11 — per Metztr.

Witterung: bewölkt, windig und kühl
 Wasserstand: sehr groß, fahbar für complete Schiff-ladungen R. & D.

Eingelendet. *)

Geehrter Herr Redakteur!

In voriger Nummer Ihres geschätzten „Wochenblattes“ erschien in der Annonce des Herrn Anton Benzje, daß seine Arbeiter ohne Grund und Ursache schon seit acht Tagen streiken und durch einige Lungenentzündungen aufgehoben wurden. Den Grund, warum seine Arbeiter streiken, weiß doch Herr Benzje gerade so gut wie wir und sämtliche Tischlermeister. Nachdem doch Herr Benzje auch dieselbe Tagesordnung vorgelegt wurde, wie den anderen Herren Tischlermeistern. Und diesen Ausdruck „Lungenentzündung“ möge sich Herr Benzje mit Vorbehalt behalten, nachdem heute die Zeit gekommen ist, wo sich der Arbeiter von seiner Schmach einmal befreien muß, besonders wie bei Herrn Benzje die Einführung ist ein Familienvater mit 6 fl. Wochenlohn und 14-16-stündige Arbeitszeit und davon muß er 40 Gulden Quartiergeld und 16 Gulden Steuer jährlich zahlen und wo bleibt der übrige Bedarf des Arbeiters?

Bis dato haben 17 Tischlermeister die Bedingungen angenommen, welche wir forderten: die zehnstündige Arbeitszeit und 20 Percent Lohnerhöhung; ein Mensch mit Gefühl und ein Fachmann hat es auch nicht zurückweisen können, da aber Herr Benzje kein Fachmann ist und Menschengefühl auch sehr wenig besitzt, so ist es zu verstehen, wie er sich ausgebrüht hat, denn es ist nur Ehrgeiz.

Das Comité der vereinigten Tischler-Gehilfen.

*) Für unter dieser Rubrik erscheinende Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Für Weintrinker,
 welche die Mischung des Rebensaftes mit einem Sauerbrunnen lieben, ist vor Allem

MATTONI'S GIESSHÜBLER
 Feinster alkoholischer SAUERBRUNNEN

zu empfehlen. Derselbe neutralisirt die Säure des Weines und gibt demselben einen äußerst angenehmen, prickelnden Beigeschmack, ohne dessen Farbe schwärzlich zu machen.

(202—30.10)

LUHNERZSEBET

Vorzügliches Heil- und Labewasser, den Appetit kräftigend, verdauungsfördernd, belebend und erquickend. Alleinversandt

MATTONI & WILLE, Budapest.
 (296—15.9)

38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehren diplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten med. Autoritäten. Auf der Land- und forstwirtschaftl. Ausstellung Wien 1890 und der internationalen Ausstellung vom Hygien. Standpunkte 1891 mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehren diplom mit besonderer Erwähnung prämiirt.

Henri Nestle's Kindermehl
 26-jähriger Erfolg.

Neugeborene Kinder, welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen geäugt werden können, werden durch das H. Nestle'sche Kindermehl in rationeller Weise aufgezogen. — Broschüren, in welchen die Bereitungsweise wie auch die zahlreichen Atteste der ersten Kapazitäten des Kontinents, Kindelhäuser und Kinderospitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet. (311/10.7)

1 Dose Henri Nestle's Kindermehl 90 kr.
 1 Dose Henri Nestle's kondens. Milch 50 kr.

Zentral-Depot für Oesterreich Ungarn:
F. Berlyak, Wien, Stadt, Naglergasse Nr. 1.
 Verkauf in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

Unserer heutigen Nummer liegt die „Illustrirte Beilage“ Nr. 27 bei.

Verantwortl. Redakteur: Rudolf Mayer.
 Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

Insertate.

3. 8365. Adm. 1892 (380—1.1)

Rundmachung.

Im Sinne des G. G. Art. 1883: 41., §. 18 wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der für den Jahrgang 1892 gefertigte und von der hiesigen königlichen ungarischen Finanzdirektion für rechtmäßig erklärte Militärregister vom 3-ten bis einschließlich 10. Juli 1892 daher acht Tage hindurch beim städtischen Eueramente zur allgemeinen Ansicht ausliegen wird, daher in denselben Jedermann Einsicht nehmen kann.

Es werden demnach die Militärpflichtigen der Stadt Groß-Beckerker aufmerksam gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen die Bemessung derselben u. zw.:

- a) Seitens derjenigen, die im Vorjahre bereits mit Militärzuge belastet waren, vom Tage der Auslegung des Registers;
- b) Seitens derjenigen hingegen, die im Jahre 1892 das erstemal mit dieser Zuge belastet wurden, vom Tage der Eintragung ihrer Schuldigkeit in das Büchel gerechnet 15 Tage hindurch schriftlich oder mündlich beim städtischen Steueramt geltend gemacht werden können mit dem Verfügen jedoch, daß etwaige später erhobene Einwendungen unberücksichtigt bleiben werden.

Gr.-Beckerker, am 25. Juni 1892.
Georg Dimitriovics,
 Senator,
 Bürgermeister-Stellvertreter.

3. 9124 Adm. 1892 (377-2.1)

Minnendo- Vicitations-Kundmachung.

Seitens des Magistrates der Stadt Gr.-Beckerek wird hiemit kundgemacht, daß wegen Hinausgabe der in der Kieselachgasse geplanten Bauarbeiten eines Durchlasses eine geschlossene Offertverhandlung anberaumt wird.

Es werden alle diejenigen, die auf diese Arbeiten zu konkurrieren wünschen, hiemit aufgefordert, ihre mit einem 50 kr. Stempel und mit dem auf den im Kostenvoranschlag mit 802 fl. angeführten Betrage entfallenden 10 prozentigen Badium versehenen geschlossenen Offerte bis 11. Juni 1892, 12 Uhr Mittags beim Bürgermeisteramte einzureichen.

Die Bedingungen, Kostenvoranschlag und Planskizze können bis zum anberaumten Termine täglich während den Amtsstunden im Bureau des 2. Senators eingesehen werden.

Gr.-Beckerek, den 29. Juni 1892.

Georg Dimitrievics,
Senator,
Bürgermeister-Stellvertreter.

3. 9123 Adm. 1892. (376-2.1)

Minnendo- Vicitations-Kundmachung.

Seitens des Magistrates der Stadt Gr.-Beckerek wird hiemit kundgemacht, daß wegen Hinausgabe der Einmühlungsarbeiten des in der Corvingasse gelegenen Grabens und der Bauarbeiten eines Durchlasses eine geschlossene Offertverhandlung anberaumt wird.

Es werden daher alle diejenigen, die auf diese Arbeiten zu konkurrieren wünschen, aufgefordert, ihre mit einem 50 kr. Stempel und mit dem auf den im Kostenvoranschlag mit 1810 fl. angeführten Betrag entfallenden 10 prozentigen Badium versehenen geschlossenen Offerte bis 11. Juli 1892, 11 Uhr Mittags beim Bürgermeisteramte einzureichen.

Die Bedingungen, Kostenvoranschlag und Planskizze können bis zum Vicitationsstage täglich während den Amtsstunden im Bureau des 2. Senators eingesehen werden.

Gr.-Beckerek, am 29. Juni 1891.

Georg Dimitrievics,
Senator,
Bürgermeister-Stellvertreter.

**Zwei
gutgesittete Knaben**
werden in der Fr. Paul Fleiß'schen
Buch- und Steindruckerei als
Lehrlinge
aufgenommen.

Dr. Isidor Menczer,
städtischer Arzt, Feuerwehr-Arzt,
wohnt vom 27. Juni an im
Dr. Schwimmer'schen Hause.
Ordinirt: (377-2.1)
von 1-3 Uhr Nachmittags.

In der Spezereiwaarenhandlung
des (362-3.2)

Paul Strauß
am Fruchtplate, Bräuhansgebäude
wird ein
gutgesitteter Knabe
als Lehrling aufgenommen.

Dr. Lehmann's
Gesichtspomade.
Vorzügliches Mittel gegen Sommer-
sprossen, Leberflecken und Hautaus-
schläge.
Ein Tiegel 50 kr.

Dr. Lehmann's Waschwasser.
Gibt die Feinheit und Elastizität des Teints und be-
fördert die Wirkung der Gesichtspomade.
1 Flasche 50 kr.

Dr. Lehmann's Gesichtsseife.
Angenehme Toilette-seife für häuslichen Gebrauch.
1 Stück 50 kr.

Dr. Lehmann's Fettpuder
Der beste Gesichtspuder, haftet vorzüglich und ist
vollkommen unschädlich.
1 Blechdose 80 kr., 1 Papierpacktet 50 kr.
Sämtliche Artikel sind mit oben ersichtlicher, gesetz-
lich protokollierte Schutzmarke versehen und sind zu
(321-4) beziehen durch

Alexander v. Kovács,
Apotheker in Gross-Beckerek.

Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. öst. u. u. k. rum. Hofliefer. Kreisapoth.,
KORNEUBURG bei Wien

Seit Jahren erprobtes, schmerz-
stillendes Hausmittel bei
Gicht, Rheuma u
Nervenlei-
den.

KWIZDA'S Gichtfluid

Man
achte ge-
fülligst auf die
Schutzmarke und
verlange ausdrücklich
Kwizda's Gichtfluid.
Zu beziehen in allen Apotheken.

Preis
1/2 Flasche
8.25 fl.
1/2 Flasche
60 kr.

(144III-15.7)

Ein tüchtiger Commis
findet Aufnahme in der Gemischt-
Waarenhandlung des
M. L. Lang,
Ellemör.
(354-3)

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT
SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig 1 kg = 200 TASSEN

(29-52.27)

3. 9000 Adm. 1892. (378-2.1)

Minnendo- Vicitations-Kundmachung.

Seitens des Magistrates der Stadt Gr.-Beckerek wird hiemit kundgemacht, daß wegen Beschaffung des zur B. h. zung der Magistratskanzleien, des Nonnenklosters, Spitales, der Kommunal- und konfessionellen Schulen für die Winterfaison 1892/93 erforderlichen 624 Kubikmeter Brennhol quantums eine geschlossene Offertverhandlung anberaumt wird.

Es werden alle diejenigen, die auf die Lieferung zu konkurrieren wünschen, hiemit aufgefordert, ihre mit einem 50 kr. Stempel und 200 fl. Rußgeld versehenen geschlossenen Offerte bis 14. Juli l. J. 12 Uhr Mittags beim Bürgermeisteramte einzureichen.

Die Bedingungen können bis zum anberaumten Termine im Bureau des 2. Senators täglich während den Amtsstunden eingesehen werden.

Gr.-Beckerek, den 28. Juni 1892.

Georg Dimitrievics,
Senator,
Bürgermeister-Stellvertreter.

3. 4085 Stadthaupt. 1892. (372-3.1)

Kundmachung.

Im Sinne des § 26 des städtischen Pflanzstatutes fordere ich die gesammte Stadtbevölkerung auf, daß sie die Trottoirs und Fußwege vor ihren Häusern täglich vor Sonnenaufgang zu kehren, in den Sommermonaten Vormittags und vor Sonnenaufgang zu besprengen, außerdem die aus den Höfen auf die Gasse führenden Gänge mit einer Kupfervitriollösung zu desinfizieren nicht unterlassen mögen.

Unter einem mache ich das Stadtpublikum aufmerksam, daß ich gezwungen wäre die Widerhandelnden im Sinne des §. 40 des obzitierten Statutes eventuell auf Grund des §. 125 des XL. G. Art. 1879 empfindlich zu strafen.

Gr.-Beckerek am 22. Juni 1892.

Oszkár Reitter,
Subst. Stadthauptmann.

Kereskedelmi tanintézet Nagyváradon.

A budapesti kereskedelmi akadémiával azonos berendezésű, egyenrangú és jogu kereskedelmi szakiskola.

All három évfolyamból. Végzett tanulók a tanintézet igazgatósága által elsőrangú áruüzletekben, pénz-, biztosítási, forgalmi, iparvállalatoknál azonnal elhelyeztetnek s mint könyvelők, levelezők stb. alkalmazást nyernek.

Az 1889. évi védőtörvény alapján egyéves önkéntesség jogosságával bírnak.

Kiváló tanerők, kitűnő berendezés, állami felügyelet biztosítékai a tanintézet sikeres működésének.

Évi értesítővel, prospektekkel kívánatra készséggel szolgál s megkeresésekre szívesen válaszol

Nagyvárad, 1892. július hóban.

Propper N. János,
igazgató.
(374-10.1)

Kukuruk-Notarka und

Frucht-Magazin-Vermiethung.

In der Tomaschewager-Straße, im gewesenen Armin Deutschen Hause ist eine
Kukuruk-Notarka und ein Frucht-Magazin
allfogleich zu vermieten.
(373-1.1)

Nähere Auskunft erteilt der gegenwärtige Eigenthümer des Hauses

Farkas Iván,

3. 6. - 1892.

(365-2.2)

Kundmachung.

Nachdem das alphabetisch nach den Stadtvierteln zusammengestellte Interims-Namensverzeichnis der im Jahre 1893 zur Abgeordnetenwahl berechtigten Bürger der Stadt Gr.-Beeskerek vollendet ist, wird dasselbe sammt dem Separat-Verzeichnisse im Sinne des § 2 des 18. G.-A. vom Jahre 1876, vom 5. bis 25. Juli l. J. im großen städtischen Rathsaale täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittag zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt, welches mit dem Bemerkten kundgemacht wird, daß am obbezeichneten Orte während der bestimmten Zeit Jedermann hiervon Einsicht nehmen kann, und daß die gegen das Namensverzeichnis etwa einzubringenden Reklamationen im Sinne des § 44, G.-A. 33, vom Jahre 1874, vom 5. bis 15. Juli l. J. zu übergeben sind.

Auf diese einzureichenden, und ebenfalls am obbenannten Orte und Termine zur allgemeinen Einsicht aufzulegenden Reklamationen zu machenden etwaigen Bemerkungen sind gemäß der Anordnung des § 53, G.-A. 33 vom Jahre 1874 an den Central-Ausschuß gerichtet, vom 16. bis 25. Juli l. J. beim Bürgermeisterramte einzureichen.

Aus der zu Gr.-Beeskerek am 17. Juni 1892 abgehaltenen Sitzung des städt. Central-Ausschusses.

Johann Krszties,

Bürgermeister,

als Präses des Central-Ausschusses.

Georg Mattanovich,

städt. I. Notär.

als Schriftführer d. Central-Ausschusses.

Ein

gutgesitteter Knabe

findet Aufnahme in der

Spezereiwaaren-Handlung

des (364-3.2)

Carl Csada.

Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißern, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen usw. ist Richters

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte Hausmittel ist zu 40 kr. und 70 kr. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so verlange man beim Einkaufe gest. ausdrücklich: (316-4. 3), „Anker-Pain-Expeller“.

HYGIEA-SPRUDEL KRONENQUELLE

ist der

vornehmste und reinste alkalische Säuerling, ein Heilwasser ersten Ranges und schmeckt ausgezeichnet mit Wein gemengt.

Hygiea-Sprudel Kronen-Quelle

ist am hiesigen Platze bei Herrn L. Schnitzler in frischer Füllung erhältlich.

Vat. Urtheile hervorragender ärztlicher Autoritäten, als: kön. Ktg., Prof. von Korányi, Prof. Dr. Rély, Prof. Rézamaroty, Prof. Dr. Schwimmer, Prof. Dr. Stiller, Primarius Dr. Reinitz, Coeurg Dr. S. Hermann etc. etc. ist der Hygiea-Sprudel Kronenquelle nicht allein das vorzüglichste, angenehmst schmeckende und gesundste Getränk, sondern auch in Krankheiten der Athmungs-, Verdauungs- und Harnorgane ein Heilwasser ersten Ranges.

Der alkalische Säuerling „Hygiea-Sprudel-Kronenquelle“ wird wegen seiner besonderen Reinheit und angenehmen Geschmackes von den Kindern sehr gerne getrunken und benütze ich denselben sowohl in meiner Heilbesuchen, bei welchen sich dieser Säuerling als ein vorzügliches Mittel erwies, aus welchem Grunde ich diesen auf das wärmste empfehlen kann. — Budapest, 8. Juni 1887.

Dr. Koloman Kövér, Kinderarzt.

! Geld !

wird auf Felder und Häuser zu billigsten Preisen

vom kleinsten bis zum höchsten Betrage vermittelt.

Die Rückzahlung kann nach Möglichkeit geleistet werden. Man kann, sowie bisher, der coulantesten und schnellsten Durchführung versichert sein, und ertheile alle in dieses Fach einschlagende Auskünfte franco.

Zugleich empfehle ich mich zum coulantem Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Privat-Lose, Gold- und Silbermünzen, fremder Noten, Einlösung aller Gattungen Coupons.

Ratenbriefe von sämtlichen Losen.

==== Promessen zu allen Ziehungen. ====

(213-26.12)

Erstes Gr.-Beeskereker
Wechsler- und Commissions-Geschäft
L. Kadelsburger.

Anti-Kesselstein-Composition

für Lokomobil und stabile Dampfkessel.

Zu beziehen durch die Baumaterialien-Handlung des

Ph. Kremer.

Gross-Beeskerek.

==== Prospekte und Gebrauchs-Anweisung gratis. ==== (340-5)

ROBEY & Comp.

Maschinen-Fabrikanten

BUDAPEST,

IX. Bezirk, Rákosgasse No 5-9

(Gegenüber der U. Ueberstraßen-Eisenstation der elektrischen Bahn)

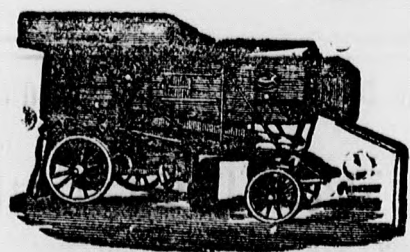
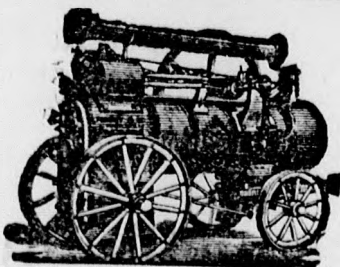
empfehlen ihre

anerkannt besten u. leistungsfähigsten

Lokomobilen und Dreschmaschinen

mit dem von ihnen ursprünglich eingeführten Patent Eisenträhmen, doppelt wirkenden und verlängerten Strohschlätlern und vergrößerten Spreutern; ferner ihre neu konstruirten Stroh-Elevatoren und sonstige landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe zu den billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen. Preiscurante gratis und franco.

(363-10.2)



PH. MAYFARTH & CO.
 Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen
 Wien II, Taborstrasse Nro 76.
 Etablirt 1872. Preisgekrönt mit den ersten Preisen 600 Arbeiter.
 auf allen grösseren Ausstellungen.

Fertigen die besten

Pflüge
 1-, 2-, 3- und 4-scharig
 Eggen und Walzen
 für Feld und Wiesen.
 Pressen für alle Zwecke, sowie für Wein und Obst
 Dörrapparate für Obst u. Gemüse, sowie f. alle ind. Zwecke.
 Selbstthätige Patent
 Reben u. Pflanzenspritzen.

Dreschmaschinen
 für Hand-, Göpel- und Dampftrieb.
 Göpel, Häcksel-Futterschneider.
 Schrotmühlen, Rübenschneider,
 Grünfutter-Pressen,
 pat. Blunt Getreide Futzmühlen.
 Maisrebler,
 transport **Sparkessel-Oefen,**
 als Futter-Dämpfer und
 Industrie-Wasch-Apparate.



(337-103)

— Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht. —

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis u. franco.
 Musterbücher für Schneider unfrankirt.

Stoffe für Anzüge.

Peruvia und Doeking für den hohen Clerus, vorchriftsmäßige Stoffe für k. k. Beamten Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard und Spielstische, Loden auch wasser-dicht für Jagdröcke, Waidstoffe, Reise-Pants von N. 4-14 etc.

Wer preiswürdige, ehrliebe, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Färbn, die von jedem Krauer im Hof verkauft werden und kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an

Joh. Stikarovsky in Brünn.

Permanentes Tuchlager über 1/2 Million fl.
 = Das größte Verkaufsgeschäft am Continent. =


Zur Beachtung! Das p. t. Publitum wird vor Firmen gewarnt, die „R. St.“, „Compon.“ von 3-10 Meter und sogenannte „Abschnitte“ für Salonanzüge anpreisen.

Schon in der gleichmäßigen Längenangabe liegt der offenbare Schwindel, da solche Reste zc. aus unmodernen, verdobenen und unverlässlichen Eränden zusammengeschnitten werden.

Solche Schundwaare, die diese Firmen aus 2. oder 3. Hand aufkaufen, ist kaum ein Drittel des Kaufpreises werth. (184-2017)

Versandt nur per Nachnahme, über fl. 10. — franco.
 Corresp. in deutscher, ungarischer böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Das beliebteste vaterländische Sauerwasser
 — ist die —



welche nicht nur in Bürgerkreisen beliebt, sondern sich auch den Weg in die hohen und höchsten Kreise bahnte.

— Sr. k. und k. Hoheit —
ERZHERZOG JOSEF dient dieses Sauerwasser als regelmässiges Tafelgetränk.

Leistet ausgezeichnete Dienste bei Verdauungs-Beschwerden.

Besonders reich an Kohlensäure * Verändert die Farbe des Weines nicht. Verleiht demselben einen angenehmen Geschmack aus welchem Grunde dieser Säuerling den Herren Gastwirthen als „SPRITZER“ besondere Dienste leistet. Die ÁGNES-Quelle eignet sich besonders gut zu den in Sandboden kultivirten säuerlichen Weinen.

Analysirt durch **Dr. BÉLA LENGYEL** Univ.-Professor

Begutachtet von namhaften Aerzten des In- und Auslandes, bewährt sich ihrem Ausspruch zufolge besonders bei katarrh. Affectionen der Respirations-, Verdauungs- und Harnorgane, unterstützt, als Getränk verordnet, am wirksamsten die Kur bei Rhachitis, Scrophulosis, Nierenleiden, Gicht- und Gelenksrheumatismus, verhindert die übermäßige Bildung von Magensäure bei Kindern und steigert die Functionen des Nervensystems. Vermöge seines grossen Gehaltes an freier Kohlensäure ist dieser Säuerling von vorzüglichem Geschmacke und sehr erfrischend. Mit Wein gemengt erfreut sich dieses Wasser weitverbreiteter Beliebtheit in Konstantinopel, Alexandrien, Fiume, sowie in unserem Vaterlande bewährte es sich im Allgemeinen als präservatives Heilmittel gegen die Cholera.

In frischer Füllung stets zu haben in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen. — Hauptniederlage für Ungarn bei

L. ÉDESKUTY, kais. und königl. serbischer Hof-mineralwasser-Lieferant
BUDAPEST, Elisabethplatz 6

(187-12.9)

Schutz gegen

Viehseuchen,
 Rothlauf der Schweine,
 Fliegenplage in Stallungen
 Ratten,
 Ungeziefer aller Art,
 Fäulniss u. Verstocken d.
 Holzes, Haus- u. Mauer-
 schwam, feuchte Mauern
 etc. bietet allein das anerkannt unüber-
 troffene **Barthels Original**

Carbolineum,
 zugleich bester und billigster nussbrauner Anstrich für Holzgegenstände und Bauten, welchen es eine **3-4-fache Dauer** verleiht. Prospekt umsonst. — 5 Kg. per Post fl. 1.50.

Auslage gering. — Nutzen 1000-fach.
 Michael Barthel & Co., Wien X.,
 Keplergasse 20/g.
 (gegr. 1781). (268-10.5)

Vorzügliche dalmatiner Rothwein!
 1 Hectoliter 22, 26 u. 30 fl.

Dalmatiner Schillerwein
 1 Hectoliter 25 fl

Aus meiner Gr.-Beckereker Niederlage, mit Garantie für vollständig reine Waare. Besonders zu empfehlen für Hausgebrauch des oben mit 22 fl. notirte Rothwein, trotz seines mäßigen Preises ein angenehmer, feuriger Tischwein.

Alexander v. Kovács,
 Apotheker in Gross-Beckerek.
 Für Wiederverkäufer loco Fiume festgestellte Spezialpreise. (333-7)

Raucht nur das weltberühmte **Zigarrettenpapier**
 Marke

LES DERNIÈRES CARTOUCHES
 der Fabrik Braunstein Frères, Paris,
 65 Boulevard Exelmans.

Dieses Erzeugniss ist ein Triumph der Papierindustrie und das Ideal eines Zigarrettenpapiers.

Eine Fabriks-Niederlage zum Verkauf von Zigarrettenpapier und Zigarrettenhüllen befindet sich in
Wien, I., Schottenring Nr. 25.

Unser echt franz. Zigarrettenpapier „Les dernières Cartouches“, sowie unsere echt franz. Zigarrettenhüllen aus dem Papier „Les Dernières Cartouches“, wovon jeder Karton die Firma „Braunstein Frères“ trägt, sind in Gr.-Beckereker und Umgebung in allen Nürnberger-Engras-Geschäften, sowie in sämmtlichen kön. ung. Tabaktraffen zu haben. (277-25.6)

Hausverkauf.

Das Haus Nro 800 und 801, Ecke der Jendöherzweg- und Rádorgasse, (Marktplatz), Eigenthum der Witwe Sophie Brecska, ist aus freier Hand unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen.

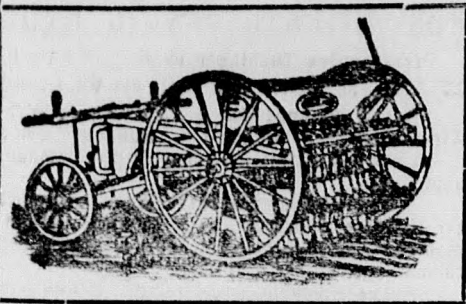
Näheres im Hause daselbst zu erfragen. (356-3.3)

SCHLICK'sche Eisengiesserei u. Maschinenfabriks-Aktien-Gesellschaft Budapest.

Fabrik- u. Zentralbureau: Filial-Niederlage: Stadtbureau u. Niederl.:
 VI., Külsö Vaczi-út. VIII., Kerepesi-út 77. IV., Podmaniczky-u. 14.

Dampf- und Göpel-Dreschgarnturen

ferner mit mehreren höchsten Prämien ausgezeichnete



Pat. Schlick'sche 2- u. 3schar. Pflüge
 pat. Rayol-Pflüge,

Rayol-Pflüge, Original Schlick- und Vidatsche Ein-schar-Pflüge, Bodenbearbeitungs-Geräthe, Eggen und Schrollenbrecher.

Pat. Schlick'sche

„Haladas“-Reihensäemaschinen

und alle landwirthschaftlichen Maschinen.

Getreide-Putzmühlen, Futterbereitungs-Maschinen, Schrotmühlen, Original amerikanische Garbenbinder und Getreide-Mähmaschinen, Gras-Mähmaschinen, transportable Feldbahnen etc. (193-188)

Billigste Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. Preiscourante auf Verlangen gratis u. franco.

Wien 1873. Verdienst-Med.	Budapest 1885 Gr. Ehrendiplom.	Agram 1891. Gr. Ehrendiplom	Essegg 1889. Ehrendiplom.	N-Palánka 1887 Goldene Medaille.	Ehrendiplom London 1878.
------------------------------	-----------------------------------	--------------------------------	------------------------------	-------------------------------------	-----------------------------

Josef Csik

kais. u. königl. ausschl. priv.

Erste Syrmier Portland-Cement- u. Hydraulische Kalk-Fabrik in Beocsin.

Centralbureau u. Niederlage: Budapest. V., Rudolfsquai 8.

empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchenvorständen, wie auch dem geehrten baulustigen Publikum ihre eigenen Fabrikate in

Portland-Cement u. hydraulischem Kalk,

welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. — Preiscourant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet. (107-3823)

Paris 1876. Bronzemedaille.	Keoskemét 1872. Silberne Medaille.	Neusatz 1875. Goldene Medaille.	Szegedin 1878. Verdienstmedaille.	Triest 1883. Goldene Medaille.
--------------------------------	---------------------------------------	------------------------------------	--------------------------------------	-----------------------------------

Moll's Seidlitz Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. o. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Sieplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbietet Zahnweh. — Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche 60 kr.

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depots in Gr.-Beeskerek bei den Herren Apothekern: D. Moczkovcsák, Josef Kellner und Alex. v. Kovács wie bei Edmund Haidegger. (38-2,27)

A. & A. Crompton & Co. limited Park- & Woodend Mills near Oldham.

Spinier der bekannten, seit vielen Jahren eingeführten Extrahardwater-Qualitäten Abram Crompton, Travis Mill, Crompton u. A. m. erlassen hiemit an ihre Kunden die Aufforderung, sich vor Ankauf von Garnen zu hüten, welche in gleicher Weise, wie die ihrigen verpackt und mit nachgeahmten Etiketten versehen sind und bemerken, dass sie bereit sind, eine Belohnung von

200 (zweihundert) Gulden

Denjenigen zu zahlen, der ihnen Fälscher und Nachahmer ihrer Verpackung und Etiketten in solcher Weise namhaft macht, dass dieselben zur gerichtlichen Verantwortung und Bestrafung herangezogen werden können.

Diesbezügliche Mittheilungen wollen an

A. & A. Crompton & Co. limited,
 Shaw, near Oldham, England

Herren Leopold Rosenzweig & Söhne,
 Wien, I. Gonzagagasse 16
 oder an

Hr. Dr. Emil Links, Hof- u. Gerichtsadv.
 Wien, I., Hohenstaufengasse 2,
 berichtet werden. (336-13.5)

Hochwichtige Erfindung gegen Schwächezustände!

Für Männer!

Mit dem f. f. priv. Potentator heilen Männer sofort und dauernd ohne Folgeschäden, selbst dort, wo nichts half, sogar langjähr. geschwächte oder verlorene Kraft (unbemerkbare äußerliche, garantiert unschädliche, angenehme Kur ohne Heizung). Besteht aus hervorragenden Professoren, wärmste ärztliche Empfehlungen und Tausende Dankschreiben radikaler Geheiler raten interessellos die Anwendung des f. f. Potentators. Bleiben der Erfolg. Post-Versand und Packung diskret. Inhalt und Ursprung nicht zu erkennen Dr. CABL ALTMANN, Wien, VII, Mariahilferstrasse Nro 70. Brochüren werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet. (190-26.26)

NEUSTEIN'S verzuckerte ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

Man kann diesen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen, frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des Hofrathes Professor Witka ausgezeichnet. (42-27.26)

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Dose, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. o. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heil. Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte.

Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen, diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apoth. „zum heil. Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

Depots in Gr.-Beeskerek bei den Herren Apothekern D. Moczkovcsák und J. Kellner. In Tor-Szecsány bei J. Kleszky, Apoth.